

# Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 9. Juli 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Oesterreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelcopy 10 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Seiten 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Aus der Geschichte der Juden in Przemysl. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Weitere Auszeichnungen. Dr. Arthur Böbl. Lieutenant Moritz Kaufmann. Gefallene Helden. R. u. f. Artillerie-Oberleutnant Siegfried Strauß. Heldentod des Leutnants Karl Kasta. Kadett Norbert Tritsch. Opfer des Krieges. Eine zionistische Fahne bei einer Marchionpagnie. Feldpostbrief eines jüdischen Slipisten. Trauerfeier zum Andenken des ermordeten Thronfolgers, veranstaltet von den jüdischen Soldaten. Feldpostbrief. Ein Feldpostbrief. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Bejördet! Unbewußtes Lob eines antisemitischen Blattes. Ausweisung von 70.000 Juden aus Kurland. Vizepräsident Dr. Jakob Diamand aus Lemberg in Wien interniert. Zum ewigen Gedächtnis. — Korrespondenzen: Schulaktion für Flüchtlingskinder aus Galizien und der Bukowina. 80. Geburtstagsfeier des Prof. Dr. Moritz Benedict. Kriegsfürsorgeleitung der Reichsverein Bassei von Threnenberg. Mirjoch lesonen? Tempelweihe im Brucker Flüchtlingslager. Amstetten. Mödling. Deutschbrod. Bruck. Olmütz. Frauenstadt. Das Andenken Max Szabolcs. Ein beachtenswertes Gesetz der Legislatur von New York. — Vermischtes. — Feuilleton: „An jenen Pessach-Abend.“ — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

## Aus der Geschichte der Juden in Przemysl.

Eine Skizze von Prof. Dr. Moses Schorr, Privatdozenten a. d. Universität in Lemberg.

(Vorlesung.)

Aber auch die Vereinbarung vom Jahre 1645 blieb auf dem Papier. Die Juden konnten sich nicht an sie halten und mußten die engumschriebenen Schranken überschreiten. Daher neue Prozesse, neue Kosten in den folgenden Jahrzehnten.

Es kamen inzwischen die zwei blutigen Jahre des Chmielnicki-Aufstandes 1648—1649, welche eine so furchtbare Verheerung unter der Judenschaft Polens angerichtet haben.<sup>18)</sup> An der Stadt Przemysl und somit auch an den dortigen Juden ging der Sturm glücklich vorüber. Zwar wurde die Stadt von einem Feldherrn Chmielnickis belagert, doch gelang es einem polnischen Adeligen, Karl Korniak, der in der auch jüngstens oft genannten Vorstadt Jurawice wohnte, einige tausend Leute zu sammeln, die Belagerungstruppe zu zerstreuen und die Stadt zu entheben. Diese Tatsache mit Nennung des Namens des Retters wird auch von dem damaligen jüdischen Chronisten, Natan Hannover, in seinem מילון bestätigt, der bei dieser Gelegenheit Przemysl „eine große Gelehrtenstadt“ nennt.<sup>19)</sup> Auch der polnisch-schwedische Krieg 1656—1657 ging an den Juden glücklich vorüber, trotzdem die Stadt zweimal belagert wurde. Beidemal mußte der Feind die Belagerung aufgeben. Interessant ist, daß nach einer Mitteilung einer zeitgenössischen ausländischen Quelle einige jüdische Kompanien zusammen mit dem polnischen Militär, den Schweden am Sanusen den Eingang in die Stadt verwehrt haben.<sup>20)</sup>

<sup>18)</sup> Vgl. den Essay von M. Balaban in der Oesterreichischen Wochenschrift 1915, Nr. 18 ff.

<sup>19)</sup> וְקָרְבָּן פְּרוּמִישָׁלָה הוּא עִיר נְדוּלה לְאַלְוֹדִים שֶׁל

Vgl. auch Žydci w Przemyślu S. 31, Ann. 2.

<sup>20)</sup> Vgl. Žydzi w Przemyślu S. 33, Ann. 1... »Inside hab ist hoc quadringenti Poloni et aliquot Judaeorum centuriae. Über Juden in Polen als Soldaten vgl. Ph. Bloch, Zeitschrift der Histor. Gesellschaft d. Provinz Polen 1899.

Nach einer anderen deutschen Quelle soll ein Jude während der Belagerung die Stelle eines Obersten vertreten haben.<sup>21)</sup> Trotzdem hatten die Juden während dieser Zeit viel von dem durchziehenden polnischen Militär zu leiden, das oft plünderte und die jüdischen Wohnungen überfiel. Die damalige finanzielle Lage der Gemeinde beleuchtet am besten ein Erlaß des Königs Johann Sobieski vom Jahre 1661, in welchem er „in Rücksicht auf die Not und Verarmung“ der Juden ihnen erlaubt, sei es bei dem Adel, sei es bei der Geistlichkeit, ein hypothekarisches Darlehen gegen Verpfändung der Synagoge einzugehen, um die öffentlichen Abgaben und Steuern befreien zu können. Lehrreich für die Erwerbszweige, welche die Juden in Przemysl damals ausübten, ist eine vereinzelte Notiz in einem amtlichen Register aus dem Jahre 1662, wonach es damals 80 jüd. Kaufleute gab, zu meist Kleinkrämer, einige Schmuckhändler, einige Apotheker und einen, der „mit Gewehren, Rüstungen und allerlei Kriegsutensilien“ handelte.

Die letzten Jahrzehnte des 17. und das ganze 18. Jahrhundert bieten einen immer traurigeren Verfall der ökonomischen Lage der jüdischen Gemeinde, der übrigens nur ein Spiegelbild im einzelnen des politischen und ökonomischen Verfaßtes der Stadt selbst wie auch des ganzen polnischen Staates darstellt. In dem Maße, als die öffentlichen Steuern und Abgaben, mit denen sich die Juden die ohnehin beschränkten Freiheiten erkauften müssen, ständig wachsen, steigen auch immer höher die Schuldenverpflichtungen, welche die Gemeinde einzugehen genötigt ist. Hinzu kam noch ein großer Brand, welcher im Jahre 1678 das ganze jüdische Viertel vernichtet hat.

Die Gemeinde kann umso weniger ihren Verpflichtungen nachkommen und muß immerfort neue Prontogationen erwirken, was wiederum mit neuen Kosten verbunden ist. Es kam so weit, daß die Juden sich mit dem Gedanken trugen, die Stadt gänzlich zu verlassen, wie aus einem Dekret des Königs Johann Sobieski aus dem Jahre 1692 hervorgeht. Die Lage hat sich auch im 18. Jahrhundert nicht gebessert. Was nützen

<sup>21)</sup> Vgl. a. a. O. S. 32, Ann. 3.

„Hochgeehrter Herr Oberstaatsbahnrat!

Der schwersten Kameradschaftspflicht folgend, geben wir die traurige Kunde, daß Ihr Sohn, Oberleutnant Dr. Arthur Löbl, dieser so ungemein pflichttreue, dienstefrige Offizier, im Angriff am 15. Juni gesunken ist und in kurzer Zeit nach seiner schweren Verlezung starb. Wir alle trauern um diesen so überaus pflichteifigen, tapferen wie bescheidenen Kameraden. Am Nordostrand von Lasty zawiaczany, 26 Kilometer nördlich von Sambor, liegt er im schöngeschmückten Grabe im ewigen Frieden neben 72 Kameraden.

Sie haben den Stolz, die Freude Ihres Lebens dem Vaterlande geopfert. Mögen die vielen schweren Opfer, die das bedrängte Vaterland heischt, Ihnen Trost bieten. Wir Soldaten, die dem Tode ständig ins Auge sehen, strecken Ihnen unsere kampf- und sieggewohnten Hände in tiefstem Mitgefühl entgegen. Möge Gott, der Allmächtige, Sie und Ihre werte Familie stärken und trösten. Im eigenen Namen sowie für das ganze erste Landsturmregiment

Oberst . . . . .

„Sehr geehrter Herr Oberstaatsbahnrat!

Tiefschüttert, muß ich Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß Ihr Sohn Arthur gestern auf dem Felde der Ehre gesunken ist. Ein Bauchschuß machte seinem Leben ein Ende. Es mag ein großer Trost für Sie sein, daß der Tod sofort eintrat und Ihr Sohn gar nicht hat leiden müssen, da er aus der kurzen Bewußtlosigkeit nicht mehr erwachte. Kameraden, Vorgesetzte und Untergebene liebten und schätzten Ihren Sohn aufrichtig ob seiner vorzüglichen Herzenseigenschaften. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden, er hat seine Pflicht bis zuletzt treu erfüllt. Ich selbst beklage seinen Tod auf das tiefste. Möge Gott Sie, Herr Oberstaatsbahnrat, und die Ihnen in Ihrem großen Schmerze trösten.

In warmer Teilnahme Ihr sehr ergebener

O. v. Chrenstein.“

### Leutnant Moriz Kaufmann.

Am 17. v. M. erlag in Homonna einer tödlichen Krankheit Leutnant Moriz Kaufmann, Rechtspraktikant aus Pohrlitz, im Alter von 27 Jahren. Wir haben seinerzeit von seiner Auszeichnung mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, die er als Fähnrich erhielt, berichtet. Bereits einmal schwer verwundet, meldete er sich, kaum ausgeheilt, freiwillig in die Karpaten, ging als Kompaniemann ins Feld, kämpfte mit seltem Heldenmut und wurde zu einer zweiten Auszeichnung vorgeschlagen. Der Verblichene war ein eifriger Zionist und treuer Anhänger seines Glaubens. Ein ungemein hoffnungsvolles Wesen, ausgezeichnet mit den schönsten Tugenden des Geistes und des Herzens, hat nun leider allzufrüh seinen Abschluß gefunden.

### Gefallene Helden.

Edmund Spiegler, Oberbuchhalter der Kohlen-großhandlungsfirma Samuel Weiß in Steinamanger, hat auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Helden-tod gefunden. Hierzu machte der Kompaniemann Oskar Schmidt der Schwester des Verblichenen mit folgender Zuschrift Mitteilung:

„Hochgeschätztes Fräulein!

Zu meinem größten Schmerze muß ich Ihnen mitteilen, daß Ihr geliebter Bruder Edmund anlässlich des gegen die nordöstlich Laborczo gelegene Höhe Rebejka gerichteten Sturmes am 7. Mai d. J. den Helden-tod

fand. Nach erfolgreich durchgeföhrtem Angriff haben wir ihm auf dem Kriegsschauplatz zur ewigen Ruhe bestattet. Wir haben in Edmund Spiegler den besten Freund, den pflichtbewußtesten und wackersten Offizier verloren, dessen Andenken für immer in unserem Herzen leben wird. Empfangen Sie unser tiefstes Beileid.“

Edmund Spiegler, der auch in Friedenszeiten einer der tüchtigsten und rechtschaffensten kommerziellen Beamten von Steinamanger war, ist anlässlich der Mobilisierung als Kadettaspirant zum 43. gemeinsamen Infanterieregiment eingerückt und hat an dessen sämtlichen Gefechten teilgenommen. In dem verblichenen Helden beklagt der Kaufmann Ludwig Spiegler in Steinamanger seinen einzigen Sohn.

Alexander Waldmann, Fähnrich im 33. Infanterieregiment, welcher nach fast ununterbrochenem zehnmonatigem Kampf für seine Tapferkeit verschiedenliche Anerkennungen fand und mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, ist am 19. Mai auf dem nördlichen Kriegsschauplatz im jugendlichen Alter von 20 Jahren den Helden-tod gestorben. Er war das Musterbild eines tapferen Soldaten, kämpfte bis zu seinem letzten Atemzug für seinen König und sein Vaterland und opferte sein junges, hoffnungsvolles Leben. Er fühlte sich glücklich, so äußerte er sich vor seinem Tode, daß ihn der Tod in siegreichem Vorbringen erreicht hat. Der junge Held wurde im eigenen Grabe bestattet.

Ernst Havaß, Kadett, fand infolge Verlezung auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Helden-tod. Ernst Havaß hat sich im Verlaufe der Kämpfe, an denen er beteiligt war, wiederholt ausgezeichnet. So rettete er das Leben seines Abteilungskommandanten dadurch, daß er geistesgegenwärtig und entschlossen einen russischen Infanteristen niederschoß, als dieser aus unmittelbarer Nähe den Kommandanten aufs Ziel nahm. Anlässlich eines späteren Gefechtes wurde sein Kommandant abermals schwer verwundet und stürzte auf dem Kampfplatz zusammen. Havaß sammelte sofort einige Leute und ließ ihn in das acht Kilometer vom Kampfplatz entfernt gelegene Spital transportieren. Er vollzog diesen Transport inmitten des heftigsten feindlichen Geschützfeuers und nur seinem entschlossenen Eingreifen ist es zu danken, daß sein Kommandant nicht verwundet in russische Gefangenschaft geriet. Für diese Tat erhielt Havaß damals die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Armin Rosenzweig, Kadettaspirant des 23. Infanterieregimentes, ist am 23. Mai d. J. heldenmäßig kämpfend auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gesunken. Er war im Zivil Beamter der Bomboer Waldmühle. Sein tiefsgebeugter Vater, Max Rosenzweig in Zombor, erhielt durch folgende das Andenken seines Sohnes ehrende Zuschrift Nachricht von dem Helden-tod des selben:

„Sehr geehrter Herr!

Ich erfülle eine traurige Pflicht, indem ich Ihnen mitteile, daß Ihr Sohn Armin am 23. d. M. bei Krusienica, als er seine Abteilung im Sturme führte, den Helden-tod fand. Seinen Leichnam haben wir heute Nacht aufgefunden und bestattet. Ich erlaube mir, Ihnen meine aufrichtige Teilnahme zum Ausdruck zu bringen, und gleichzeitig den Wunsch auszusprechen, daß Sie Beruhigung darin finden mögen, daß der Verblichene inmitten der treuen Erfüllung seiner Pflicht als herborragender Soldat und Kamerad seine irdische Laufbahn beschloß.

31. 5. 1915.

Hochachtungsvoll

Bertalan m. p., Oblt.  
(„Eghenlöseg“.)

Den Angehörigen des am 16. Juni auf dem nördlichen Kriegsschauplatz einer tödlichen Verwundung erlegenen Oberarztes i. R. Dr. Hans Kaß des 9. Dragonerregiments, der im März für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde die allerhöchste Anerkennung erhalten hatte, kam vom Regiment die Todesnachricht mit folgenden Worten der Würdigung des Wirkens des Gefallenen zu: „Von seltenem Eiser und großmütiger Opferwilligkeit erfüllt, ist Oberarzt Doktor Kaß seit Kriegsbeginn ununterbrochen weit über den Rahmen bloßer Pflicht hinaus seinem Regiment gefolgt und war, den Gefahren trotzend, stets dort zu finden, wo es Not und Leid zu lindern galt. Dadurch hat er nicht nur die Hochachtung all seiner Vorgesetzten und Kameraden, sondern auch ihre Herzen für sich gewonnen. Das Regiment wird diesem Helden stets ein schönes Gedanken bewahren.“ Dr. Kaß war im Zivilberufe Sekundararzt an der Klinik des Professors Reihl und Arzt der Gremialfrankenkasse der Wiener Kaufmannschaft. Seine ärztliche Fähigkeit berechtigte zu den schönsten Höflichkeiten.

Am 29. Juni I. J. ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz der Stabsarzt Dr. Adolf Deutscher an den Folgen einer heimtückischen Krankheit, die er sich im Februar I. J. in Ausübung seines Berufes am nördlichen Kriegsschauplatz zugezogen hatte, gestorben. Kurz vorher war er für seine Verdienste durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet worden. Der Verstorbene war der Bruder des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Max Deutscher.

### A. u. k. Artillerie-Oberleutnant Siegfried Strauß.

Um 23. v. M. erlitt auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz bei einem Artillerie-Duell mit den Montegrinern der Oberleutnant i. d. R. Siegfried Strauß den Helden Tod, und durch dieses tragische Verhängnis sind zwei der angesehensten Familien unserer Stadt in diese Trauer versetzt worden, denn mit Siegfried Strauß ist ein edler, feinsinniger Mensch in der Blüte seines Lebens dahingegangen. Frühzeitig väterlicherseits verwaist und zur Leitung des von seinem unvergleichlichen Vater Jacob Strauß s. A. gegründeten Industrieunternehmens berufen, hat er mit dem ihm eigenen Pflichtgefühl und Arbeitseifer das väterliche Erbe getreulich verwaltet und sein hohes Ansehen zu wahren gewußt. Unnachgiebig streng gegen sich, war er ein liebevoller Freund und Berater seiner Beamten, ein leutseliger Chef seinen Arbeitern; ob seiner Bescheidenheit und Rechtlichkeit bei seinen Geschäftsfreunden ungemein beliebt. Mit rührender Liebe hing er an seine treffliche Mutter, die unermüdlich tätige, verdienstvolle Präsidentin des Mariahilfer Frauen-Wohltätigkeitsvereines, und durch ihr menschenfreundliches Wirken angefeiert, übte er im Stillen unzählige Werke der Barmherzigkeit. Durch die verhängnisvolle feindliche Kugel ist aber auch ein Familienidyll grausam zerstört worden, wie es schöner und inniger nicht gedacht werden kann; mit der Tochter des hochangesehenen Industriellen faiß. Rates Gottlieb Ederer in glücklichster Ehe vermählt, war er ein überaus liebevoller Gatte, der zärtlichste Vater. Und dennoch folgte er freudig dem Ruf seines Kaisers, denn ihm galt strenge Pflichterfüllung als das höchste Gebot; ohne ein Wort der Klage ertrug er die ungeheuren Strapazen des langen Feldzuges und wußte seine Angehörigen über die ihm drohenden Fährlichkeiten mit zartfinner Schonung hinwegzutäuschen. Sein Regimentskommandant und sein Hauptmann beklagen in ihren Beileidsbriefen an die Familie den frühzeitigen Heimgang eines „tapferen, hinwendungsvollen Kameraden, der sich durch sein gütiges,

leutseliges Wesen aufrichtige Freundschaft zu erwerben wußte“. Sie erwiesen ihm durch Übersendung eines herrlichen Kränzes die letzte Ehre.

Welch' unbeschreibliche Teilnahme, welch' aufrichtige Trauer sein früher Helden Tod ausgelöst, das zeigte sich in der ungeheuren Beteiligung eines den besten Gesellschaftskreisen angehörenden Publikums bei seiner am 29. v. M. am Zentralfriedhof stattgefundenen Bestattung. Die Trauergejänge wurden von Herrn Oberkantor Dünnmann trefflich rezitiert, worauf Herr Rabbiner Dr. Robbins dem Verblichenen einen formvollendeten Nachruf hielt, der auf alle Anwesenden aufstieß einwirkte. Dann hielt der Präsident des Mariahilfer Tempelvereines, Kultusvorsteher Dr. Jacob Engel, dem dahingeschiedenen jungen Freunde einen überaus warmen, zu Herzen gehenden Nachruf und hierauf geleitete die ansehnliche Trauerversammlung die sterblichen Überreste des gefallenen Helden zur Familiengruft; es erdröhnten die Salven des militärischen Konduktus, was an Siegfried Strauß sterblich war, wurde der Mutter Erde zurückgegeben. Ehre und Ruhm seinem Andenken!

### Helden Tod des Leutnants Karl Kafka.

Karl Kafka, Fabrikant aus Příbram, Mitbegründer der Firma Friedrich Kafka, k. u. k. Hoflieferant, Příbram und Klosterneuburg, Leutnant des Infanterieregimentes Nr. 11, fand seinen Tod auf dem Felde der Ehre.

Leutnant Karl Kafka war 31 Jahre alt, zuerst bei Komarow (Ende August) verwundet, und wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Im Dezember v. J. ist er wieder eingrückt, war jedoch Wochen der Ski-Abteilung in Spindelmühle bei Hohenelbe zur Ausbildung der Rekruten im Skilaufen zugewiesen und ging in den ersten Februartagen wieder zur Front in die Karpaten.

In den Oster Schlachten wurde Leutnant Kafka für sein abermaliges tapferes Verhalten vor dem Feinde zu einer weiteren zweiten großen Auszeichnung vorgeschlagen und in der Nacht zum 10. Mai I. J. fand er bei der Erstürmung von Sekowa-Wola bei Sanok den Helden Tod.

Ein Oberleutnant meldet den Helden Tod Kafkas an seine Angehörigen mit nachstehendem Schreiben: Abschrift!

Standort, am 13. Mai 1915, 6 Uhr vorm.

Sehr geehrter Herr Bondy!

Mit tielem Bedauern und innigem Mitgefühl teile ich Ihnen mit, daß Ihr Verwandter — Herr Leutnant Kafka des Regiments — in äußerst tapferer Erfüllung seiner Pflicht in der Nacht vom 9.—10. Mai 1915 bei der Erstürmung von Sekowa-Wola den Helden Tod fand.

Es war ein äußerst heißer Kampf, die Russen waren in vorzüglich befestigten Stellungen, die sie mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigten und Sturm auf Sturm zum Scheitern brachten.

Wir mußten aber Herr des Punktes werden und wurde der nochmalige Angriff befohlen. In undurchdringlicher Finsternis rückten unsere braven Truppen lautlos an die Stellungen der Russen, um mit plötzlichem „Hurrá“ in die russischen Schützengräben, Leutnant Kafka als leuchtendes Beispiel allen voran, mit Bajonet und Kolben einzudringen. Hier erhielt der Arme einen Schuß in die rechte Lunge und einen Streifschuß am Kopf. Der erste führte seinen sofortigen Tod herbei.

Das ganze Regiment trauert ehrlich um den Verlust dieses tapferen und ungemein kameradschaftlichen Offiziers, der die Sympathien des ganzen Truppenkörpers besaß.

Die irdische Hülle des heldenhaften Kämpfers wurde, so gut es die leider so kurz bemessene Zeit zuließ, am Friedhof der genannten Ortschaft mit anderen dortselbst gefallenen teuren Kameraden beerdig. Es selbst ist bereits abermals für seine Tapferkeit zur allerhöchsten Auszeichnung vorgeschlagen worden.

Dies in Kürze, und bin ich gern bereit, wenn das Glück mich die Heimat wiedersehen läßt, Ihnen alles weitere mündlich mitzuteilen.

Mit tiefstem Mitgefühl, Ihr

....., Oblt.

### Kadett Norbert Tritsch.

Am 28. Juli wurde Herr cand. jur. Norbert Tritsch, Kadett bei den Tiroler Kaiserjägern, der bei einem Sturm auf Zaklyzin am 2. Mai den Helden-tod erlitt, nach seiner Überführung in Wien mit allen militärischen Ehren begraben. Der junge Held wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde zur Dekorierung mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgegeben.

### Opfer des Krieges.

Gegen Ende Mai ist der Oberleutnant des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 8 Dr. Moriz Kaufmann, Advokat aus Bohrslitz, einer tüchtigen Krankheit, die er sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zugezogen, im Spitäle zu Neu-Sandez erlegen. Vom ersten Mobilisierungstage an im Felde, bereits einmal verwundet, hat der Verstorben, der als Fähnrich eingerückt ist, mit großer Tapferkeit und seltenem Heldenmute für sein Vaterland gekämpft. Für sein fernes, unerschrockenes Verhalten vor dem Feinde wurde er als Fähnrich sowohl mit der kleinen, als auch mit der großen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Auch als Oberleutnant, zu welcher Charge er es in sehr kurzer Zeit wegen seiner überaus großen Tapferkeit brachte, erhielt er noch außerdem das Signum laudis. Wegen seiner Herzengüte erfreute er sich der großen Beliebtheit bei seinen Kameraden als auch bei der Mannschaft. Dr. Kaufmann war der Sohn eines jüdischen Publizisten.

### Eine zionistische Fahne bei einer Marschkompagnie.

Aus Krakau wird uns berichtet: Einiges Aufsehen erregte es hier, als leßthin mehrere Soldaten eine prachtvolle, mit den Emblemen der verbündeten Reiche, außerdem aber mit einem großen Mogen David und einer hebräischen Inschrift ausgestattete Fahne in blau-weißer Farbe durch die Stadt trugen. Es hatte damit, wie mir ein jüdischer Offizier mitteilt, nachstehende Bewandtnis. Eine größere Anzahl jüdischer Soldaten, die einer ins Feld rückenden Marschkompagnie eines galizischen Landwehrregimentes angehörten, hatten sich mit Bewilligung des Kommandos zu einer Unterabteilung formiert und wollen sich in ernsten Augenblicken um dieses jüdische patriotische Wahrzeichen scharen. Als die Kompagnie tags darauf zum Bahnhof marschierte, wurde die Fahne dem Zuge vorausgetragen, es war eine der schönsten im Bataillon. Möge die Zionsflagge unseren wackeren Brüdern in den Stunden der Gefahr zum Talisman werden, auf daß sie ruhmbedeckt und siegreich zu den Ihrigen heimkehren. Das Vaterland und die jüdischen Stammesgenossen werden ihnen Dank wissen. J. B.

### Feldpostbrief eines jüdischen Stipendisten.

Josef Fenckovi, Kadett, Bergingenieurkandidat, richtete vom galizischen Kriegsschauplatz an den ungarisch-israelitischen Landestipendienverein, welcher ihm ein Stipendium der Stiftung Philipp Holzmann und Frau bewilligt hatte, ein Schreiben, in welchem er unter anderem berichtet:

„Ich nehme hier auf dem Kriegsschauplatz gegenwärtig an den blutigsten Kämpfen teil und verzehe meinen Militärdienst mit eben solcher Begeisterung und Ambition, mit welcher ich meine Hochschulstudien absolvierte. Hierzu fühle ich mich nicht nur durch mein patriotisches Gefühl, sondern auch durch die zahllosen ungerechten und unwürdigen Angriffe angefeuert, welche selbst in diesen schweren Tagen gegen die Juden geschleudert werden.

Während wir nacheinander die galizischen Städte erobern und besiegen, habe ich mich in unzähligen Fällen davon überzeugt, daß unsere Glaubensgenossen die einzigen unter der Bevölkerung waren, welche selbst unter der furchtbaren russischen Herrschaft ihre Treue zu ihrem Vaterlande bewahrt haben. So oft wir in eine von den Russen einige Stunden früher verlassene Ortschaft siegreich einziehen, kommen sie uns entgegen, reichen uns unter Freudentränen ihre letzten Bijen und erzählen uns, daß sie schon vorher wußten, daß wir kommen und mit uns auch das Ende ihrer furchterlichen Leiden.“

Kadett Josef Fenckovi hat schon bisher die Tapferkeitsmedaille erster Klasse und für die Aufklärung einer russischen Batterie, welche hierauf von unserer Artillerie vernichtet wurde, das Eisene Kreuz erhalten. („Gido Semle.“)

### Trauerfeier zum Andenken des ermordeten Thronfolgers, veranstaltet von den jüdischen Soldaten an der Front.

Einer Feldpostkarte des Herrn Arnold Lemberger an seine Gattin entnehmen wir folgende Mitteilung: „Diese Karte ist ein Bericht über unseren heute abgehaltenen Trauergottesdienst anlässlich der Fährung der Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand. In dem von mir geweihten Bethaus versammelten sich die 30 jüdischen Soldaten um präzise 5 Uhr. Ich habe mit dem vom Spitalskommandanten Herrn Oberstabsarzt Dr. S. Taußig zur Verfügung gestellten Pfarrer aus Bukowar den Herrn Oberkantor Adolf Schwarz nebst seinem Begleiter, Herrn Ernst Diamant, abgeholt. Bei meinem Eintreffen war der Tempel voll von dienstfreien Offizieren und ihren Frauen, sowie Pflegerinnen. Zuerst wurde das gewöhnliche Minchahgebet verrichtet, nach laut schamenesre wurde vor offener Bundeslade vom Oberkantor in hebräischer und von mir in deutscher Sprache das Kaisergebet verrichtet. — Olenu und Kaddisch folgte. — Bei offener Bundeslade, alle in Habachtstellung, begann das Requiem. Mit wunderlicher, schöner Stimme rezitierte Herr Oberkantor Schwarz die alten Gebete unseres heiligen Glaubens.“

Die Offiziere und Pflegerinnen verstanden kein Wort, waren aber durch den Gesang in weihboller Stimmung. Den Schluß bildete ein von Oberkantor Herrn Ernst Schwarz am Harmonium gespieltes Kaiserlied. — Rechts und links, vor- und rückwärts Tausende Hände damit beschäftigt, das größte Spital des Reiches fertigzustellen. Wir unter der Mitte in stillem Gebete versunken. Ein Stimmungsbild, welches wohl von wenigen schöner erlebt worden ist.

Zum Schlusse muß ich Dir bemerken, daß sowohl das Bethaus nicht möglich gewesen wäre, als auch der heutige Trauergottesdienst, wenn nicht ich mit meinem Kollegen Poloman Bolgar, die wir von unseren jüdischen Kollegen beauftragt waren, die Bitte beim Spitalskommando um die Bewilligung des Bethauses vorzutragen, auf hohe Offiziere gestoßen wären, die in Richtigkeit würdig sind, einem Spitäle vorzustehen, in welchem 10.000 Kranke Trost und Heilung finden sollen. Auch haben diese Herren das Empfinden, was gesunden Soldaten nicht tut. Und so entstand unser Gotteshaus.“

Arnold.“

### Feldpostbrief. II

Sehr geehrter Herr Doktor!

In der letzten Nummer Ihres Blattes bringt Herr Feldrabbiner Dr. Golinski eine Notiz, in welcher die menschenfreundliche Gesinnung eines andersgläubigen Feldkuraten an den Tag gelegt wird. Auch ich könnte

Ihnen sehr viel erzählen, wie liebevoll die christlichen Feldkuraten bei meinem Kommando sich der Juden und ganz besonders der jüdischen Soldaten annehmen. Bei uns herrscht zwischen den verschiedenen Kuraten eine solche Harmonie, wie man sie selten bei Geistlichen allerlei Konfessionen antreffen wird. Ganz besonders unserer Vorgesetzter, der Rat, Herr Feldsuperior Honig (siebente Rangklasse), den wir alle wegen seiner überaus großen Liebe allen Menschen gegenüber — ohne Unterschied — schätzen und achten, bringt uns Juden ein warmes Herz entgegen. Wenn es gilt, unsere Interessen zu verteidigen, finde ich ihn, der niemals Unrecht duldet, stets an meiner Seite. Er respektiert stets unsere Gebräuche und Sitten und spornt die jüdischen Soldaten zur Frömmigkeit an und hat noch niemals im Tempel bei militärischen Gottesdiensten, die ich öfters abhalte, gesehnt. Um nur eine seiner guten Taten hervorzuheben: Als seinerzeit das Kommando wegen der Bezahlung von Mazzos für jüdische Soldaten Schwierigkeiten dem Feldrabbiner Dr. Tauber in den Weg stellte, ging der Feldsuperior persönlich zum kommandierenden General, um zu intervenieren, und erwirkte tatsächlich die sofortige Besorgung der Österbrote seitens des Aars. Rückhaltlos gab ihm damals Herr Feldrabbiner Dr. T. zu, daß die sofortige günstige Erledigung nur ihm allein zu verdanken sei. Ich könnte noch so verschiedene seiner guten Werke erzählen, doch es wird dies genügen, um sich über seine Person ein Bild machen zu können. Als Kamerad ist er einfach, bescheiden und großhartig. Erst jüngst machte er mir ein Gebetbuch zum Geschenk, das die Inschrift „In treuer Kameradschaft gewidmet“ enthielt. Bei einer solchen Unterstützung kann ich für die jüdischen Soldaten so manches erzielen und erreichen. Dass die anderen Feldkuraten seinem Beispiel folgen, ist nur natürlich.

Standort, am 28. Juni 1915.

Ergebnis  
Feldrabbiner Dr. Ignaz Löwy,  
IV. A.-E.-R.

### Ein Feldpostbrief.

Herr Ludwig Friedländer, Geschäftsführer der Firma Julijo König in Zagreb (Ugram), erhielt von seinem Sohn, Ingenieur Karl Friedländer, der als Fähnrich beim I. u. K. Telegraphenregiment dient, nachstehendes Schreiben:

Den Brief vom 13. Juni habt Ihr wahrscheinlich schon bekommen; den schrieb ich von 1860 Meter Höhe auf der färntner-italienischen Grenze. Ihr könnt Euch denken, was das für ein Kriegsland war. Der Bau auf dieser Höhe war eine sehr schwierige Leistung. An diesem Tage wurde unsererseits ein Angriff auf diese Höhe gemacht und dieselbe auch erstürmt. Ich hatte die Aufgabe, das ... Regiment mit der Brigade telephonisch zu verbinden. Mit einem Halbzug habe ich die Linie gebaut und war den ganzen Tag dem fürchterlichsten Artillerie- und Infanteriefeuer ausgesetzt, wobei auch ein Mann von meinem Halbzug durch eine Gewehrflugel schwer verwundet wurde. Wir haben diese Linie in einem Tal gebaut, wo auch ein Wirtshaus stand, und dieses Tal wurde fortwährend von den Italienern mit schweren Granaten beschossen, die bald rechts, bald links von uns einschlugen, so daß wir von der auffringenden Erde ganz lotig waren, und der Luftrud war ein so starker, daß einige Leute von meiner Mannschaft zu Boden geworfen wurden. Dies war die schwierigste Situation während der zehn Monate, seit ich im Felde bin. So beschossen wurden wir noch nie, wie damals. Es war bei hellem Tag und wir konnten uns nicht decken, da die Italiener noch den höchsten

Punkt der Höhe im Besitz hatten und stehend heruntergeschossen. Wir wurden von oben sehr gut gesehen, und wie sich einer von der Baumannschaft zeigte, kamen gleich 8—10 Kugeln hergeschlagen. Bis wir gegen Abend auf die Höhe kamen, war sie bereits in unserem Besitz.

Ich und die ganze Baumannschaft wurden für diese Leistung ausgezeichnet. Ich bekam die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse, welche mir gestern Se. f. u. k. Hoheit der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef, der zwei Tage behufs Inspizierung bei unserem Corps verweilte, eigenhändig anknüpfte. Er sprach längere Zeit mit mir, erkundigte sich nach den Einzelheiten des Baues und sagte zum Schluss, mir die Hand reichend, daß es ihm herzlich freue, mich kennen gelernt zu haben. Gestern abend fuhr er wieder fort.

Mit herzlichsten Grüßen und Küschen Euer Sohn Karl.

### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

(Bisher wurden 3167 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 58, zusammen 3225.)

Achern. Hermann Elison, Kriegsfreiwilliger.

Adelholz. Rich. Wittkowski, Sanitätsunteroffizier, Eisenbahnhilfe, früher in Czernowitz.

Bausendorf. Fritz Wendel, im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 68, Radfahrerabteilung.

Groß-Berlin. Gefreiter Paul Mühl. Dr. Julius Simon, Oberarzt in einem Feldlazarett. Fritz Stein, Gefreiter im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 13. Oberlehrer Dr. Julian Hirsch. Unteroffizier Rath, Fernsprecher bei einem Stabe. Jean Vaban, Bizefelswebel in einem Garderegiment. Stabsarzt Doctor Max Moszkowski, Inhaber des Bayerischen Militärverdienstordens und des Bayerischen Militärsanitätsordens zweiter Klasse am Bande des Franz Josef-Ordens. Fritz Hauser, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter. Hans Löwen, Kriegsfreiwilliger. Dr. Ernst Marcuse, Assistenzarzt der Landwehr. Kurt Maniewich, Mitglied des kaiserlichen freiwilligen Automobilkorps. Gust. Stein, Kriegsfreiwilliger in einem Garderegiment.

Berlin-Friedenau. Dr. Bach, Veterinär, Schriftleiter der „Berliner Tierärztlichen Wochenschrift“.

Berlin-Schöneberg. Walter Glüdstein, Gefreiter.

Berlin-Tegel. Rich. Singer, Gefreiter der Landwehr.

Berlin-Wilmersdorf. Martin Mendelsohn, Feldwebel.

Beuthen (Oberschlesien). Schlosser Ignaz Eisner.

Bonum. Assistenzarzt Dr. Langstadt, beim Pionierregiment Nr. 18.

Bremen. Offiziersstellvertreter Arthur Rosenthal.

Beeslau. Dr. med. Hugo Bräsch, Zahnarzt, Assistent am Jahrärztl. Institut der Universität. Alfred Gerstel, Offiziers-Stellvertreter, Kaufmann, Feldartillerieregiment Nr. 42; deinen Bruder, Fritz Gerstel, Zahnarzt, zuzeit verwundet im Lazarett, hat bereits das Eisene Kreuz.

Brieg. Willy Mahdorff, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter.

Charlottenburg. Dr. Curt Leon, Assistenzarzt. Isidor Spieler.

Coblenz. Zahnarzt Carl Scheuer.

Cöthen. Robert Mazzur, Offiziersstellvertreter im Infanterieregiment (Graf Kirchbach).

Crailsheim (Württemberg). Siegfried Schloßberger, Gefreiter im 8. bayerischen Feldartillerieregiment.

Ennepetal. Dr. Guttmann, Oberstabsarzt.

Franzenheim. Leopold Krämer.

Frieda. Walter Neumann, im kurhessischen Reserve-Jägerbataillon Nr. 11.

Gailingen. Jacob Guggenheim.

Gerolzhofen. Arthur Hahn.

Gaisa. Dr. Elias Auerbach.

Hamburg. Cand. med. Alfred Jelinek, Sanitätsunteroffizier im 5. Garde-Feldartillerieregiment. Max Israel. Dr. S. Stiebel, Oberarzt.

**Hausberge.** Otto Michelsohn, Offizier-Stellvertreter bei einer Telegraphenabteilung.

**Lippstadt.** Hermann Levi, Unteroffizier beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 61.

**Magdeburg.** Musketier Rudolf Rönn, im Reserve-Infanterieregiment Nr. 270.

**Mannheim.** Unteroffizier Arthur Löon, beim Stabe des dritten bayerischen Armeekorps. Ludwig Altschlü, Offizier-Stellvertreter in der 1. Kompanie des Pionierregiments Nr. 19, ausgezeichnet mit dem bayerischen Verdienstkreuz 2. Kl. mit Krone und Schwertern.

**Mäuseheim** (Baden). Dr. Markus Mayer, Assistenzarzt der Reserve, zweites Bataillon im Landwehr-Infanterieregiment 119.

**Obbach.** Siegfried Sommer, Gefreiter im bayerischen Infanterieregiment Nr. 19.

**Ober-Glogau.** Gefreiter Hans Austerlitz.

**Oberhausen.** Bizefeldwebel Dr. Otto Levy.

**Oppeln.** Assistenzarzt Walter Oppenheimer, früher in Görlitz.

**Pampow** bei Stettin. Jacob Mayer, im Infanterieregiment Nr. 60, schwer verwundet, zurzeit im Lazarett, Genesungsheim Rothenbach.

**Posen.** Gerichtsassessor Dr. Walter Holzmann. Felix Ruschin, Kanonier. Stud. jur. Walter Bistor, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier im Feldartillerieregiment.

**Scharley** (Oberschles.). Assistenzarzt Dr. Fritz Wahnsner.

**Schlawe** (Pommern). Paul Gottschall.

**Zimmersrode.** Unteroffizier Sally Muchbaum, Lehrer, gefallen. Otto Brandt, Kriegsfreiwilliger, Feldwebel-Leutnant im 3. Garde-Feldartillerieregiment, Bureau-Assistent in Berlin-Steglitz. Walter Domrowsky, Gefreiter beim Stabe des 20. Infanterieregiments. Salomon, Unteroffizier d. R., im 120. Infanterieregiment.

### Befördert.

#### Zu preußischen Offizieren:

**Breslau.** Fritz Marcus, bei der Garde-Telegraphentruppe.

**Daber** (Pommern). Fritz Arnold, in einem Infanterieregiment.

**Eichweiler** (Rheinland). Offizier-Stellvertreter Julius Rauffmann.

**Kattowitz.** Fritz Krebs, im Infanterieregiment Nr. 224.

**Posen.** Dr. Franz Kantorowicz, Offizier-Stellvertreter im Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1.

**Regenwalde** (Pommern). Bizefeldwebel Willy Herrmann.

**Tempelburg.** Karl Leibholz.

**Wattenscheid.** Dr. Samuelssdorff, Offizier-Stellvertreter im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 56.

**Zaborze** (Kreis Hindenburg). Ewald Glaser, Bizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 32.

#### Zu preußischen Reserve-Offizieren:

**Reichenstein.** Alfred Ehlinger.

**Rössel.** Julius Alban.

**Ruß.** Max Berger.

#### Zum stellv. Mittmeister.

**Kattowitz.** Leutnant Hans Guttman, auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Hans Guttman wurde im Januar d. J. zum Leutnant ernannt; sein Bruder Berthold ist Ritter des Eisernen Kreuzes.

#### Zu Leutnants:

**Kattowitz.** Fritz Marcus, bei der Garde-Telegraphentruppe. Fritz Krebs, Infanterieregiment Nr. 224.

#### Zum Leutnant der Reserve:

**Elbersfeld.** Benno Harms, R. d. E. R., im Feldartillerieregiment Nr. 81.

#### Zu Offizieren-Stellvertreter:

**Berlin.** Dr. Walther Pinner (R. J. B.).

**Johannistburg** (Ostpreußen). Dr. Max Rosenberg (R. J. B.).

#### Zum Bizefeldwebel:

**Hameln.** Ref. Alfred Rahmenstein (R. J. B.).

#### Zum Bizewachtmester:

**Lissa.** Dipl.-Ingenieur Richard Michel (R. J. B.).

#### Zum württembergischen Leutnant:

**Mergentheim.** Max Pappenheim (R. J. B.).

#### Zu bayerischen Offizieren:

**Cannstadt.** Manfred Piß, Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Bayerischen Militärverdienstkreuzes und der Württembergischen Tapferkeitsmedaille.

**Spangenberg.** Berthold Spangenthal, im bayerischen Reservelöps.

#### Anbewußtes Lob eines antisemitischen Blattes.

Das berüchtigte Budapester Antisemitenblatt „Akkotman“ veröffentlichte in seiner Nummer vom 3. Juni unter dem Titel „Unsere Soldaten“ einen besonders warmen Artikel, in welchem die Ankunft der verwundeten auf dem Ostbahnhofe in Budapest beschrieben wird. Besonders eindrucksvoll ist die Stelle, welche von einem heldenmütigen Fähnrich handelt und wie folgt lautet:

Ein Militärarzt und ein Offiziersdiener führen einen jungen Fähnrich mit verbundenem Kopf und ein wenig unsicherem Blicken. Und dann kommen drei einäugige im Genesungsstadium befindliche Soldaten. Der Herr Fähnrich — meint der Militärarzt — erhielt eine Kopfwunde, und wahrhaftig auch seine Gehirnmasse war draufzen. Wir glaubten nicht, daß er noch jemals würde auf die Beine gebracht werden können. Seit dem 9., da ihn der Schuß traf, lag er stumm unter schweren Qualen. Erst heute begann er zum erstenmale wieder zu sprechen.

Der Fähnrich setzte sich auf eine Bank und beginnt, schwer gebrochen und mit sichtlicher Qual die Worte suchend, zu sprechen. Er freut sich ungemein der wenigen Worte, die er auszusprechen vermag. Sein Bursche, ein fester aus dem Biharer Komitat, pflegt ihn wie eine Mutter und ist immer geschäftig um ihn herum.

„Ich habe es wirklich nicht geglaubt, daß ich noch jemals werde mit ihm sprechen können,“ sagt er seufzend. „D, wie schlecht war ihm noch vor wenigen Tagen.“

Auf meine Frage erzählt er, daß die Verwundung in Galizien erfolgt ist.

„Der Herr Fähnrich war ein wundervoll tapferer Mann zu jeder Zeit. Wir gehören dem Debrecziner Regemente an,“ fügt er mit einem Stolze hinzu. „Wir lagen bei einer Kirche, da kam vom Herrn Hauptmann der Befehl, daß der rechte Flügel sich vorwärts schlängle. Der Herr Fähnrich führte die Abteilung. Er sprang als erster heraus, und gleich darauf streckte ihn die Kugel nieder. Ich zog ihn von dort recht weit nach rückwärts, denn sonst hätte er wirklich lebend nicht von dort fortkommen können.“

Der Rock des Fähnrichs ist voller Blutslecken. Auf seiner Bluse ist kaum eine Handbreit Platz, die keine Blutspuren aufweisen würden. Selbst der auf einem Tragbett hereingebrachte und jetzt auf der Bank sitzende russische Verwundete betrachtet teilnehmend den Fähnrich.

Der heldenmütige Fähnrich, von welchem der antisemitische „Akkotman“ in so schönem, warmen Tone berichtet, ist — wie „Eghenlöseg“ mitteilt — Emanuel Berger, ein Sohn des Bajaer Oberkantors Salomon Berger. Ueber seine Heldentat wurde wiederholt berichtet. Er ist bereits Besitzer der bronzenen und der silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse und wurde bereits für die Tapferkeitsmedaille erster Klasse vorgeschlagen. Wie wir mit Freuden hören, schreitet seine Genesung aus der schweren Verwundung erfolgreich fort.

## Ausweisung von 70.000 Juden aus Kurland.

Die russische Regierung hat 70.000 Juden als der Sympathien für Deutschland verdächtig aus dem Gouvernement Kurland ausgewiesen. In der Stadt Mitau allein beträgt die Zahl der ausgewiesenen Juden 7000. Nachdem diese die Stadt verlassen hatten, stellten alle Gerbereien, Schuhfabriken und die Metallfabriken Stramers, in denen über 1000 Arbeiter beschäftigt waren, den Betrieb ein. Das jüdische Spital und das jüdische Lazarett für verwundete Soldaten wurden geschlossen. Die Söhne vieler der Verschickten kämpfen in der russischen Armee.

## Vizepräsident Dr. Jakob Diamand aus Lemberg in Kiew interniert.

Das Los des Vizepräsidenten der Stadt Lemberg Dr. Rutowski, der nach zehnmonatiger aufopferungsvoller Tätigkeit im Dienste seiner Mitbürger von den russischen Ehrenmännern als Geisel entführt wurde, teilt außer dem jüdischen Vizebürgermeister Dr. Schleicher auch der 2. Vizepräsident der dortigen Kultusgemeinde Dr. Jakob Diamand. Der in Wien weilende Präsident der Lemberger Gemeinde Dr. Schaff erhielt bereits von demselben ein Telegramm aus Kiew, in dem Dr. Diamand mitteilt, daß er sich wohlaufl befindet. Die Gemeinde wird es ihrem unermüdlichen Vizepräsidenten nie vergessen, welche Tatkraft und Opferwilligkeit er während dieser schweren Zeit an den Tag gelegt hat. Vom ersten Tage der Mobilisierung trug er nahezu allein die ungeheure Last der mit der Leitung eines so großen Gemeinwesens verbundenen, in dieser Zeit noch gesteigerten Agenden. Die Liebe zu seiner Vaterstadt und Gemeinde, in der er seit vielen Jahren verdienstvoll wirkt, veranlaßte ihn, trotzdem, oder gerade weil sämtliche Mitglieder des Kultusvorstandes (der Präsident und erste Vizepräsident infolge Krankheit) fern von Lemberg weilten, in dieser schweren Zeit auf dem wichtigen Posten wie ein Soldat wacker auszuhalten. Welche Anforderungen an seine Nervenkraft nicht einmal gestellt wurden, ist nach vielem, was wir vernommen, leicht begreiflich. Der ehrenwürdige Rabbiner Leib Braude und der Religionsprofessor Dr. Haasner, der nach Einberufung des Rabbiners Dr. Guttmann zur Armee im Felde, die Funktionen des fortgeschrittenen Gemeinderabbiners versah, standen ihm die ganze Zeit über wacker zur Seite. Wenn wieder glückliche Tage für die Gemeinde kommen, wird sie diesen ausgezeichneten Männern ihren Dank nicht vorenthalten. Bis dahin sei ihnen im Namen unzähliger Mitglieder der Kultusgemeinde ein herzliches „Jejašer Kaach“ zugeschenkt.

Jakob B....

## Zum ewigen Gedächtnis.

Ein Dokument entsetzlicher Grausamkeit der russischen Kriegsleitung gegen unschuldige jüdische Zivilbevölkerung publiziert das berühmte, trefflich redigierte „Stressleurs Militärblatt“, Nr. 28 vom 3. Juli 1915, „Aus erbeuteten russischen Schriften“, welches verdient, zum ewigen Gedächtnis in der Erinnerung der Nachwelt festgehalten zu werden.

Aus einem Befehl des 3. Armeekommandos, Nr. 289, vom 8./21. April 1915.

§ 2. Es gelangten Mitteilungen an den Minister des Innern, wonach mit der Evakuierung der Juden aus Galizien nach dem Innern Russlands begonnen wurde....

Der Erlauchte Höchstkommandierende hat daher befohlen, daß bei der Besetzung neuer Gebiete durch unsere Truppen sämtliche Juden zu versammeln und

nach vorwärts, den feindlichen Truppen entgegenzujagen sind. In den von uns besetzten Gebieten des Hinterlandes sind aus den vermögenden und einflußreichen Juden Geiseln auszuheben, welche nach Russland zu schaffen sind, und zwar in den vorgeesehenen Ansiedlungsraum; sie sind aber unter Bewachung zu halten, das heißt im Gefängnis, und ihr Besitz ist zu sequestrieren. Der Besitz solcher Juden, die sich auch nur die geringste Feindseligkeit zuschulden kommen ließen oder die der Spionage verdächtig werden, ist einzuziehen.

Als Aufenthaltsgebiete für die evakuierten Geiseln hat der Minister des Innern die Gouvernements Poltawa und Tschernigow, das heißt die außerhalb des Kriegsschauplatzes liegenden Bezirke, bestimmt.

Vorstehendes zur Kenntnis bringend, fordere ich, daß der in Rede stehende Befehl aufs genaueste befolgt werde; beim Vorrücken dieser Maßnahme ist im Einvernehmen mit den etwa vorhandenen Zivilbehörden vorzugehen; von Seiten der Kommandanten ist hiebei größte Initiative an den Tag zu legen.

§ 3. Bei der Betriebsöffnung in der Station Lupkow hat der Kommandant des achten Eisenbahn-bataillons konstatiert, daß jede Objekte für die Erhaltung der Eisenbahnanlagen vollständig fehlt; so erwies es sich, daß in dieser Station der Wartesaal 1. Klasse als Stall für die Pferde des 24. Sappeurbataillons verwendet wurde, die Wände des Magazins hatten als Heizmaterial für die 33. Artilleriebrigade Verwendung gefunden, der Boden war infolge Anmachens von offenem Feuer durchgebrannt, die Station Neu-Lupkow dem Erdboden gleichgemacht, zwischen den Schienen fuhren Trains; sogar die Wände einiger Waggons hatte man als Brennholz verwendet.

(Gez.) Der Kommandant der 3. Armee.

G. d. J.: Radko Dmitriew.

## Korrespondenzen.

### Schulaktion für Flüchtlingskinder aus Galizien und der Bukowina.

Unter den zahlreichen verheerenden Wirkungen, welche der gegenwärtige Krieg für unsere unglücklichen Glaubensgenossen in Galizien und der Bukowina hervorbrachte, war wohl sicherlich eine der bedeutendsten die, daß die Kinder der Flüchtlinge den Schulunterricht unterbrechen mußten und ohne jegliche Unterweisung blieben. Wohl haben einsichtsvolle Eltern häufig die Gelegenheit benutzt, ihre Kinder in den Schulen ihres Aufenthaltsortes nach Möglichkeit unterzubringen, und es muß anerkannt werden, daß ihnen seitens der lokalen Schulbehörden möglichstes Entgegenkommen bewiesen und eine größere Anzahl von Kindern aufgenommen wurde. Selbst dort, wo sich sprachliche Schwierigkeiten ergaben, wurden diese nach einiger Zeit mit Leichtigkeit überwunden, so daß angenommen werden kann, daß für eine annehmbare Zahl von Schulkindern die Zeit ihres Exils aus ihrer Heimat nicht ganz ohne Nutzen für ihre weitere Ausbildung verstrichen ist. Immerhin war es nur ein verschwindend kleiner Teil der Kinder, der in den Ortschaften untergebracht werden konnte, der weitauß größte Teil konnte schon wegen Platzmangels keine Aufnahme finden.

Für die in den Baracken untergebrachten Kinder war wohl im einzelnen für die Erteilung des Hebräischunterrichtes vorgeorgt, für den Volksschulunterricht fehlte es an Schulräumen, Lehrkräften und Lehrbehelfen. Angeichts dieses Sachverhaltes fanden schon im Dezember 1914 Beratungen zwischen dem Kuratorium der

Baron Hirsch-Stiftung und dem Vorstande der „Israelitischen Allianz“ statt, um zunächst in Mähren Beschäftigungskurse für galizische Flüchtlingskinder zu aktivieren, in denen ein volkschulmäßiger Unterricht an schulpflichtige Kinder mit polnischer Unterrichtssprache und obligatem deutschen Unterrichte stattfinden sollte. Das Kuratorium der Baron Hirsch-Stiftung erklärte sich bereit, die in ihren Diensten stehenden Stiftungslehrer, welche im Vorbezug ihrer vollen Beziehe standen, zur Verfügung zu stellen, so daß bloß die Auslagen für die sachlichen Erfordernisse und die Remunerationen zu bestreiten waren. Die beiden Korporationen, sowie das Brünner Hilfskomitee für galizische Flüchtlinge verpflichteten sich, gemeinsam hiefür aufzukommen. Schon vorher hatte das Kuratorium in Wien in rascher Aufeinanderfolge acht Klassen aktiviert, und zwar vier Klassen in dem vom Kuratorium der Israelitisch-Theologischen Lehranstalt, Wien, 2. Bezirk, Tempelgasse 3, in bereitwilligster Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumen und vier Klassen in dem Josefine Mendelschen Wohlfahrtshause, Wien, 20. Bezirk, Denisgasse 33. In dem letzteren Gebäude wurde später noch eine fünfte Klasse aktiviert, speziell für jene Kinder, welche in Zwischenbrücken wohnen, wo ein passendes Lokal zu entsprechenden Bedingungen nicht zu beschaffen war. Die Frequenz dieser sowie aller anderen Beschäftigungskurse ist aus der am Schlusse befindlichen Tabelle zu entnehmen. Für die in Brünn befindlichen Flüchtlingskinder hat das dortige Komitee in außerordentlich hingebungsvoller und fürsorglicher Weise gewirkt. Es gelang ihm zunächst, in „der Zeile“ 65—69 in dem den Erben des Grafen Bräuner gehörigen Palais sieben große, helle und lustige Schulzimmer zu mieten, in welchen neun Klassen untergebracht werden konnten, weiters das Recht der Benützung eines im Hause befindlichen Gartens zu erlangen, so daß die Schule sich schon äußerlich sehr gut präsentierte und hinter normalen Schulen kaum zurücksteht. Die Schule wurde am 17. Juni durch einen Besuch Seiner Exzellenz des Statthalters Freiherrn von Lieben ausgezeichnet, der sich in außerordentlich schmeichelhafter Weise über das Geschehe und Gehörte aussprach.

Aber auch in den Flüchtlingslagern in Nikolsburg, Pöhlitz und Gaya wurde dank der außerordentlichen dieser wichtigen kulturellen Aktion zuwenden, in entförsorge, welche das Ministerium des Innern, die Statthalterei und die zuständigen Bezirkshauptmannschaften sprechender Weise gesorgt.

In jedem der drei Barackenlager wurden eigene Schulbaracken errichtet, für Gaya speziell auch die Errichtung einer zweiten Baracke angeordnet, so daß für alle dort befindlichen Kinder genügend Vorsorge getroffen werden konnte. Nach Aktivierung der Beschäftigungskurse in Mähren, zu deren Kosten, soweit nicht das Kuratorium der Baron Hirsch-Stiftung die von ihr verwendeten Lehrer aus Eigenem selbst honoriert, die „Israelitische Allianz“ drei Fünftel, die Baron Hirsch-Stiftung ein Fünftel und das Brünner Hilfskomitee ein Fünftel beitragen, wendete die Baron Hirsch-Stiftung ihre Fürsorge auch den in Böhmen befindlichen Flüchtlingen zu.

Da die Einkünfte der Stiftung durch vertragsmäßige Verpflichtungen vollständig absorbiert werden, wurde vom Ministerium des Innern die Zusicherung erbettet und erzielt, daß die Kosten der Errichtung von Kursen, soweit die Stiftung nicht auch die Gehalte der dorthin entsendeten Stiftungslehrer aus Eigenem trägt, seitens der Regierung refundiert werden. Auf Grund dieser Zusicherung wurden in den in der Zusammenstellung befindlichen Orten Beschäftigungskurse errichtet, welche von

den Flüchtlingen gleichfalls mit Freude begrüßt wurden. In den letzten Tagen wurde auch ein solcher Beschäftigungskurs in Bruck a. L. für dorthin befindliche 260 schulpflichtige Kinder aktiviert.

Unabhängig von den hier angeführten Aktionen, hat sich auch in Prag ein Schulkomitee gebildet, welches Schulen für 1200 schulpflichtige Kinder sowie Erwachsene begründete und erhält.

#### Frequenz der Beschäftigungskurse.

#### Niederösterreich:

Wien, II., Tempelgasse	106
Wien, XX., Denisgasse	245
Bruck a. d. Leitha	256

#### Böhmen:

Ägl. Weinberge	238
Hermsdorff	74
Komotau	79
Pecinov	31
Sangerberg	30
Schlada-Franzensbad	68
Mies	33
Königsaal	33
Schlau	32
Klattau	300

#### Mähren:

Brünn	428
Damboritz	78
Gaya (Baracke)	413
Kanitz	64
Nikolsburg (Baracke)	711
Nikolsburg (Stadt)	126
Pöhlitz (Baracke)	439
Pöhlitz (Stadt)	129

NB. Ueberdies sind in den Kursen des Prager Schulkomitees circa 1200 Schüler untergebracht.

#### 80. Geburtstagsfeier des Professors Dr. Moriz Benedikt.

Am 6. Juli fand auf der Allgemeinen Wiener Poliklinik in erhebender Weise die Feier des berühmten Arztes und Gelehrten statt, bei der Dekan Professor Tandler, Professor Max Neuburger und phil. et. med. Dr. Hermann Alghoghi, der langjährige erste Assistent des Gefeierten, Festreden hielten. Anwesend waren unter anderen die Hofräte Politzer, Winterlich und Gattin, die Professoren Mannaberg, Klein, Reith, Eisenreich, Josef Breuer, Oberinspektor Engel, zahlreiche Ärzte und Advokaten, Frau Regine Ullmann, Frau Ida Diamant, Frau Regine Kopstein, Olga v. Doktor, Regine Bettelheim, Frau Kaiser. Rat Anna Hirsch, welche im Namen des „Frauenhorts“ eine wertvolle Kassette mit dem Aquarellbild der Poliklinik überreichten. Unter den zahlreichen Spenden sei eine Originalradierung der bekannten Malerin der Eisenstädter Industriestadt, Baronin Mariska Aquastin, welche Benedikts Geburtshaus in Eisenstadt darstellt, und reiche Blumenspenden der „Weiblichen Fürsorge“ und der Frau Doktor Leopold Knöpf hervorgehoben. Der Vorstand der Kultusgemeinde, ferner Vizepräsident Dr. Gustav Kohn, Kaiser. Rat Lieben, Oberrabbiner Dr. Gudemann, Rabbiner Dr. Grunwald und Frau, Frau Kaiser. Rat Charlotte Klinger, Kommerziale Paul Lemberger, Alexander und Moriz v. Engel, Kahnenmann, Bibliothekar Dr. Münnich, Kultusvorsteher Salo Cohen und Frau, Frau Martha Stiakony sandten Glückwunschtelegramme, während der greise Präsident der Kultusgemeinde, Dr. Alfred Stern, dem wenig jüngeren Freund von früher Kindheit an einen interessanten Brief mit Rückblick auf die weit über siebzig Jahre gemeinsam verbrachte Lebenszeit sandte.

**Kriegsfürsorgestiftung  
der Reichsfreien Basseui von Threvenberg,  
Kriegswaisen- und Invalidenhospiz Lipif.  
An die hochlöbliche  
Israelitische Kultusgemeinde**

Wien.

Wir beeilen uns höchst mitzuteilen, daß der gefertigte Familienrat im Thermal Kurort Lipif (Slowenien) unter der bewährten Leitung der Oberin-Schwester Ida Reichsfreien Basseui von Threvenberg, genannt Fürst, und des Chesarzes Dr. Heinrich Breitwieser ein Hospiz für kurbedürftige Kinder gesallener, verstorbenen, invaliden oder gefangener Krieger und auf Thermalbehandlung angewiesene Kriegsinvaliden errichtet hat.

Die Pfleglinge erhalten gegen Vergütung der Regiekosten Unterkunft, Pflege und kurgemäße Verpflegung. Wenn der Belagsraum von den Pfleglingen der Kriegsfürsorge nicht ganz in Anspruch genommen ist, können in berücksichtigungswerten Fällen auch Kurbedürftige anderer Kategorien, in erster Reihe Schützlinge der öffentlichen Wohltätigkeitsanstalten, aufgenommen werden.

Bei der Auswahl der Pfleglinge möge berücksichtigt werden, daß im Sinne des von der Landesregierung genehmigten Badestatutes Kranke mit entstellenden oder nistosteronregenden Gebrechen vom Aufenthalt in Lipif ausgeschlossen sind.

Die Regiekosten belaufen sich derzeit per Kopf und Tag auf 3 Kronen 50 Heller. Diese Gebühr ist auf je 14 Tage im Vorhinein an die Anstaltskassa zu entrichten.

Die Kinder sind auf vier Wochen mit Leibwäsche, Kleider, Überkleider, Badewäsche und womöglich mit je einer leichten Sommerdecke zu verschenken. Diese Stücke sind in geeigneter Weise als Eigentum des Kindes kennlich zu machen.

Wir beeilen uns demnach, ergebenst zu bitten, die zur Absendung nach Lipif designierenden Kinder fürzuwählen, der Anstalt nahest zu machen und am festgesetzten Zeitpunkte samt den Personaldokumenten dem Hospiz (Villa Domislijan) übergeben zu wollen. Für die Begleiter ist die gleiche Gebühr zu entrichten.

In Anbetracht der hohen Wichtigkeit der Kriegsfürsorge wird um geneigte Förderung unserer in ihrer Art einzigen Anstalt inständig gebeten.

Alle auf die Frequenz der Anstalt betreffenden Zuschriften werden an den Kurator der Stiftung Michael Vassilà, Budapest, IX., Ullói ut 121, erbeten.

Mit besonderer Hochachtung  
für den Familienrat der Reichsfreien Basseui  
von Threvenberg.

Der Senior-Sindicus:  
Unterschrift unleserlich.

B. S. Angehörigen der mosaischen und mohammedanischen Konfession wird unter Kontrolle des Rabbinates streng rituelle Röst verabreicht.

**Mi jloch lefonenu?**

Der Herr Rabbiner Dr. Grunwald hat in seiner meisterhaften, eleganten Rede, welche er am 1. Juli im israelitischen Tempel anlässlich des Todestages Dr. Herzls hielt, des Umstandes erwähnt, daß wir Juden in dieser schweren Zeit einen Mann von der Qualität Herzls nötig hätten, der beim kommenden Machtelonarek die Sache des jüdischen Volkes führen, bzw. der Lösung der Judenfrage das Wort reden solle. und er gab der Hoffnung Raum, daß die große Zeit auch den großen Mann her vorbringen würde, wie es wohl zu jeder Zeit geschah.

Mögen die schönen labenden Worte des Rabbiners nicht erfolglos verhallen; mögen die von ihm hoffnungsfreudig verheißenen Männer in Israel erscheinen, welche den großen Strom der Geschichte lenken und leiten sollen.

Dieser Wunsch hat einen Zug ins Große, ins Historische.

Ich möchte jedoch an dieser Stelle von einem kleineren, aber nicht minder wichtigen Bedürfnisse sprechen, nämlich von einer Organisation, einer Repräsentanz der österreichischen Judenheit. Nach dem Friedensschluß werden viele Fragen und Wünsche unter den galizischen und Bukowinaer Juden entstehen, die eines Urwaltes bedürfen werden. Seien wir nicht zu sehr vertrauensselig und optimistisch. Wir werden trotz unserer eminenten Gesinnungstreue, unseres erprobten Patriotismus, trotz der Heldenataten unserer Söhne und unserer grenzenlosen, unerschütterlichen Liebe zu unserem erhabenen Monarchen auf Feind und Gegner stoßen, in denen ein Trieb lebendig ist, der sie nötigt, eine Erziehung, deren Überlegenheit sie fühlen, zu verneinen oder doch zu verkleinern. Wir müssen für diesen Fall unter einer einheitlichen Repräsentanz gerüstet sein.

Es war ein besonders glücklicher und helllicher Gedanke der Wiener isr. Kultusgemeinde (des Präsidenten Dr. Alfred Stern), als diese vor einigen Jahren die Schaffung einer Vereinigung sämtlicher isr. Kultusgemeinden Österreichs, einer Organisation par excellence, anregte, welcher leider nicht verwirklicht wurde. Ich will jetzt nicht die hohe Erprobtheit und den moralischen Wert einer derartigen Organisation schildern; ich will auch jenen Kurzschliff keinen Vorwurf machen, welche der Verwirklichung einer so vernünftigen und erhabenen Idee entgegnetreten sind; ich will nur betonen, daß eine offizielle Repräsentanz der Gesamtjudentum Österreichs von vitaler Wichtigkeit ist. Die Wiener isr. Kultusgemeinde möge unverdrossen ihren großen Gedanken wieder aufnehmen und die geplante Organisation schaffen. Sie wird jetzt mehr Verständnis und politische Reife bei den galizischen Juden finden. Nicht zerstückt durch Parteiführer aller Schattierungen soll die Judentum Galiziens und der Bukowina vertreten sein, sondern durch eine von sämtlichen Kultusgemeinden offiziell bevollmächtigte Repräsentanz, die mit Recht sagen könnte: „In meinem Lager ist Israel.“

Diese Tat wird der Wiener isr. Kultusgemeinde in der Geschichte der Juden, welche gerade jetzt einer Konolidierung bedarf, hoch ange schrieben werden.

N. Rothinger.

**Tempelweihe im Brucker Flüchtlingslager.**

Am Sonntag, den 27. Juni, war das Flüchtlingslager in Bruck a. d. Leitha der Schauplatz einer denkwürdigen Feier. Die österreichische Regierung ließ da selbst mit ansehnlichen Kosten ein stilvolles israelitisches Gotteshaus erbauen, das schmuck, geräumig und hell weit über seine provisorische Bestimmung hinausragt und jedem Gemeinwesen zur Riege gereichen würde. Die Erbauer des Tempels haben ihre Aufgabe echt künstlerisch gelöst und den traditionellen Erfordernissen des strengen Ritus geschickt und planvoll Rechnung getragen. Zur Weihe des Hauses, an der die ganze, viele Hunderte von Seelen zählende Niederlassung des Lagers teilnahm, waren als Vertreter der Regierung der Statthalter-Präsident Dr. v. Wagner, der Leiter der k. k. Bezirks hauptmannschaft Dr. v. Raab, der Verwalter des k. k. Barackenlagers Dr. Jarolimek, der in unermüdlicher Obsorge für das Los der Insassen tätig ist, ferner die Beamten der Barackenverwaltung, der Abgeordnete von

Drohobycz Dr. Ritter v. Löwenstein, als Vertreter der Wiener Kultusgemeinde der Vorsteher Dr. Heinrich Schreiber, von der „Allianz“ Dr. Kaminka, ein Repräsentant der Mödlinger Kultusgemeinde, die Rabbiner von Rzeszow und Sambor Lewin, Vater und Sohn, und sonstige Honoratioren erschienen. Nach einer Ansprache des Statthaltereipräsidenten hielt fäls. Rat Lewin jun. die Festpredigt, an die sich ein Gottesdienst schloß, der mit einer begeisterten Huldigung für Kaiser und Reich unter Absingung der Volkshymne seinen rührenden Höhepunkt fand. Die Festgäste besichtigten hierauf das ausgedehnte Lager, das nach moderner Hygiene ausgestattete Spital, dem der Wiener Arzt Dr. Halver vorsteht, und vereinigten sich schließlich zu einem von der Barackenverwaltung gebotenen Imbiß, bei welchem zwischen den Vertretern der Staatsverwaltung und den Delegierten der gedachten Korporationen Ansprachen gewechselt wurden. Zu lebhaften Kundgebungen gab die Rede des Kultusvorstehers Dr. Schreiber Anlaß, dessen markige Worte auf den Unterschied zwischen russischer und österreichischer Kultur und Verwaltung verwiesen. Die Russen schänden die jüdischen Gotteshäuser; in Österreich baut die Staatsverwaltung den slüchtigen Juden würdige Andachtsstätten; sie sorgt damit auch für ihr seelisches Wohl. Dieser Tempel im Barackenlager gibt die für die Geschichte des Judentums unverweilte Kunde, daß die Grundpfeiler jedes gesitteten Staatswesens, die auf Gleichberechtigung, aber auch auf Glaubens- und Gewissensfreiheit ruhen, hierzulande auch in den Kriegsnöten nicht erschüttert worden sind. Der Tempel im Flüchtlingslager ist und bleibt ein wertvolles Zeichen, daß der Staat der gesamten Judentum die hingebungsvolle Vaterlandsliebe, ihren Opfermut und ihre Treue und Unabhängigkeit an Kaiser und Reich anerkennend gedenkt.

**Amstetten.** Am 29. Juni veranstaltete die hiesige Kultusgemeinde anlässlich der heldenhaften Wiedereroberung Lembergs einen solgenden Dankgottesdienst und eine Siegesfeier. In dem mit österreichisch-ungarischen, deutschen und türkischen Farben und Blattranken geschmückten Tempel hatten sich zahlreiche Mitglieder — auch viele aus der Umgebung — mit dem Vorsteher Herrn Gottlieb Mahler aus Kremelbach eingefunden. Als Gäste waren erschienen: Herr Bezirkshauptmann Baron Rosenfeld, Herr Bürgermeister Kubasta, Landtagsabgeordneter f. f. Baurat Zerdik, Herr Schulinspektor mit den Lehrkörpern, Vertreter des Herrn Generalmajors Bichler vom f. f. Gefangenengelager in Hatzh bei Amstetten, viele Offiziere z. z., die Herr Tempelvorsteher Alexander Dentsch empfing. Das Mincha-gebet verrichtete Herr Salomon Fried, Religionslehrer und Kantor aus Burgstall. Die kantonalen Funktionen versah in erhebendster Kraftvollster Weise Herr Oberkantor Wilh. Rabinowitz aus St. Pölten, der der Einladung unseres Vorstandes folge leistete. Unser ehrwürdiger Herr Bezirksrabbiner Dr. Ch. Bertisch hielt eine patriotische Festpredigt, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Mit dem von Herrn Rabiner Bertisch verfaßten und vor offener Bühne verrichteten Gebet für den Kaiser, für die verbündeten tapferen Armeen und die Monarchie, worauf die ganze Festversammlung die österreichische und deutsche Kaiserhymne sang, schloß der feierliche Dankgottesdienst.

**Mödling.** Anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg veranstaltete der Vorsteher der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde Ferdinand Diamant am 30. Juni einen Festgottesdienst. In dem festlich beleuchteten Tempel waren außer den Gemeindeangehörigen erschienen: in Vertretung der f. u. f. technischen Militärafademie ein Oberst nebst einer Abordnung der hier garnisonierenden Offiziere, der Bezirkshauptmann Statthaltereiprälat Josef Fuchs, der Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde W. Stiller und viele andere. Nach Vortrag von Psalmen durch Kantor Ignaz Falk hielt Rabbiner Dr. Bardowicz die Festrede. Den Schluß der schönen Feier bildete die von der hiesigen israelitischen Schuljugend recht innig und frisch gefundene Volkshymne. Nach vollzogener Feier wurde folgende Depesche an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät abgesandt:

An die Kabinetts-Kanzlei Sr. Majestät

Wien.

Die zu einem feierlichen Gottesdienst versammelte israelitische Kultusgemeinde Mödling bittet, aus Anlaß der Wiedereroberung von Lemberg die ehrfurchtvollen tiefempfundenen Glückwünsche und die Versicherung unwandelbarer Treue für Eure kaiserliche und königliche

apostolische Majestät und das glorreiche Herrscherhaus an den Stufen des allerhöchsten Thrones alleruntertanigst niederlegen zu dürfen.

Gott erhalte, Gott beschütze, Eure Majestät!

Für den im Felde stehenden Vorsteher

Oberleutnant Dr. Ernst Moyer

der Stellvertreter:

Ferdinand Diamant

Rabbiner Dr. Leo Bardowicz.

**Deutschbrod.** Anlässlich der Eroberung der Stadt Lemberg wurde Samstag, am 26. Juni, nachmittags um 4 Uhr, im hiesigen Bethause für die jüdische Schuljugend der Volks- und Bürgerschulen und des f. f. Obergymnasiums eine Feier abgehalten. Nach dem Mincha-Gebete hielt unser Herr Rabbiner Dr. Leo Bertisch an die Jugend eine Ansprache, in der derselbe die Bedeutung dieses großen Sieges erklärte. Mit dem Absingen der Volkshymne von den Schulkindern schloß die Feier. — Aus demselben Anlaß fand Mittwoch, den 30. Juni, um 2 Uhr nachmittags, im hell und schön beleuchteten Tempel eine Feier statt. Vor der Eide war die Büste unseres allgeliebten Kaisers, umgeben von schönen Blumen, aufgestellt. Erschienen waren: der hiesige Vorstand, fast alle Gemeindemitglieder, alle Flüchtlinge des hiesigen Sprengels, die Vertreter fast aller Behörden, so vor allem Bezirkshauptmann Herr Schneider-Soukup mit dem Kommissär Herrn Kobosil, Bezirksschulinspektor Herr Professor Stranek, Gymnasialdirektor Herr Zellinek, wie auch Vertreter vom Gemeindeamt und Bezirksausschuß. Nach dem Mincha-Gebet trug unser Herr Rabbiner bei offener Bühne zuerst ein Gebet für den Sieg, dann ein Gebet für den Kaiser vor, worauf dann unser Herr Rabbiner eine formvollendete Ansprache hielt, die auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machte. Mit der Volkshymne wurde die schöne Feier geschlossen.

**Brüx.** (Oberlandesgerichtsrat Schüßler geboren.) Die „Brücker Zeitung“ vom 1. Juli meldet: Gestern in den Morgenstunden ist nach langem Leiden Herr f. f. Oberlandesgerichtsrat Eduard Schüßler gestorben. Diese Trauerbotschaft ist geeignet, in allen Kreisen der Bevölkerung die innigste Anteilnahme wachzurufen. Ein edler Mensch von hohem Seelenadel ist dahingegangen. Eine Fülle von Bescheidenheit, verbunden mit sonniger Ruhe und aufrichtiger Liebenswürdigkeit, atmete das Wesen des Heimgegangenen und machte ihn allen, die ihn kannten, liebenswert. Die allgemeine Anerkennung und Hochschätzung, die Herr Oberlandesgerichtsrat Schüßler in reichstem Maße sich zu erwerben verstand, hatten vor allem ihren Grund nicht nur in den ausgezeichneten Eigenschaften seines Geistes, sondern auch in jenen seines Gemütes, insbesondere in der hohen Auffassung, die er von seinem Amt und dem Rechte hatte. Ihm war sein Amt nicht Erwerb, sondern Beruf, das Recht nicht bloß eine Wohlfahrtseinrichtung, sondern die erhabene Göttin, als die es den Alten galt. Darum empfand er die Anspruchnahme seiner Dienste als die hohe Forderung der Erfüllung der von ihm übernommenen Pflichten, und darum opferte er seine Kraft nicht nur, wenn es sich um das allgemeine Beste, sondern auch, wenn es sich um das Wohl und Wonne des Einzelnen handelte. Seine auf einen reichen Sinnleben beruhende Veranlagung, seine tiefe Religiosität und Herzengüte befähigten ihn, den Rechtssuchenden zum edlen Schirmier und Schützer von Wahrheit und Recht zu werden. Nach einer langen Reihe arbeits- und schaffensfreudiger Jahre suchte Herr Oberlandesgerichtsrat Schüßler die wohlverdiente Ruhe auf. Nicht lange war sie ihm vergönnt; ein qualvolles Leid ergriffte ihm den ruhigen Genuss eines sonnigen Lebensabends. Nun hat ihn der Tod von allem Leid erlöst. Ehre seinem Gedanken! — Oberlandesgerichtsrat Schüßler war stets treu dem Glauben seiner Väter und manifestierte seine Zugehörigkeit zum Judentum auf schöne Weise. Er war Mitglied der „Israelitischen Allianz“, der „Israelitischen Union“, sowie aller jüdischen Vereine in Brüx, die er reichlich unterstützte. Seine Beerdigung fand Freitag, am 2. Juli, in Brüx unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung ohne Unterschied der Konfessionen statt. Sämtliche Behörden waren durch Deputationen vertreten. Rabbiner Professor Dr. Biach hielt die Trauer-

rede, in welcher er in ergreifender Weise die hervorragenden Eigenschaften des Verblichenen als Richter und Mensch schilderte; „er war ein gerechter Richter, der auch vor dem obersten Richter Gnade finden wird.“

**Olmüh.** (Trauergottesdienst.) Montag, den 27. Juni, fand um halb 6 Uhr nachmittags im israel. Tempel anlässlich des Sterbetages des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin ein feierlicher, militärischer Gottesdienst statt. Die Gedächtnisrede hielt der Feldprediger Dr. Sicher. In ergreifenden Worten schilderte er die Tugenden des verblichenen Thronfolgers, ganz besonders aber als Vorbild in der Liebe zur Familie, zum Vaterland und zur Religion. Die vom Herzen kommenden Worte machten auf das Militär, das sehr zahlreich erschienen war, einen tiefempfundenen Eindruck. Nachdem noch der Infanterist des 54. Infanterie-regiments, Oberkantor Rachimovicz aus Wien, das Gedächtnisgebet für die Verblichenen in der altherwürdigen herrlichen Melodie gesungen hatte, schloß die militärische Feier — Um 7 Uhr fand aus demselben Anlaß ein Zivilgottesdienst statt, wobei Rabbiner Dr. Oppenheimer in gewohnter Schwungvoller Weise ein formvollendetes Lebensbild des Thronfolgers entwarf. Oberkantor Schlesinger sang meisterhaft das Gedächtnisgebet. Anwesend war der gesamte Kultusvorstand mit dem Präsidenten Herrn Lajos Ráth Fischel sowie Zivil- und Militärdeputationen, darunter Herr Major Dvorak, Herr Realschuldirektor Berhan, Herr Professor Hirsch u. a. Mit der Absingung der Volksliedern schlossen die beiden Feierlichkeiten.

**Franzensbad.** Die Unterrichteten sind ermächtigt und beauftragt, im Namen sämtlicher Kriegsflüchtlinge, die im Bereiche der isr. Kultusgemeinde Franzensbad untergebracht sind, dem allverehrten Herrn Vorsteher und Stadtrat Theodor Spiegel sowie dessen Gemahlin Frau Louise Spiegel für ihre rastlose Tätigkeit und ihr mühevollés Wirken, um die Not der Unglücklichen zu lindern, ihren innigsten Dank auszudrücken. Freudig erfüllen wir diese Aufgabe, nachdem wir selbst auch von der Wohltätigkeit der genannten Herrschaft überzeugt sind. Schon in den ersten Tagen unserer Ankunft überzeugten wir uns von der Gütherzigkeit des Herrn Spiegel, indem er bei der Stadtgemeinde Franzensbad erwirkte, daß den Flüchtlingen statt einem gemeinsamen Strohlager einzelne, schöne Wohnungen unentgeltlich zugewiesen wurden; so strengte Herr Spiegel sich unaufhörlich an, bis ihm eine tüchtische Krankheit überfiel. Kaum war es ihm aber möglich, das Bett zu verlassen, entfaltete er persönlich eine umfangreiche Korrespondenz mit hervorragenden Wohltätern, wohlthätigen Vereinen und Gemeinden Österreichs, Deutschlands und selbst der Schweiz, von wo gröbere Geldbeträge zugewiesen wurden, welche ermöglichten, den besonders Bedürftigen stets Unterstützungen zu geben, was — dank der guten Handhabung — noch heute geschieht. So werden auch für verschiedene Medikamente monatlich circa 100 Kronen in der Apotheke bezahlt. Ganz besonders aber ist die Beschaffung der Mazzos hervorzuheben, zu der auch Se. Chrw. Herr Rabbiner Dr. Spitzer viel beigetragen hat. Die beiden Herren haben es verstanden, durch ihren persönlichen Einfluß und ihre Bekanntheit namhafte Spenden für diesen Zweck zu beschaffen, die ermöglichten, daß zu Ostern die Mazzos zu 0.92 bis 1.28 Kronen pro Kilogramm zu haben waren, während diese anderswo 2—3 Kronen kosteten. Betont muß aber noch werden, daß die Barackenbewohner in Wsch durchwegs die Mazzos umsonst bekamen und unter anderem auch Geldunterstützungen er-

halten. Ferner ist es der Frau Louise Spiegel zu verdanken, daß während des Winters über hundert Kleidungsstücke — zum Teil neue — an die Flüchtlinge verteilt wurden, wobei außer der Benannten die Frau Rabbiner Dr. Spitzer und Herr Moritz Spiegel viel mitgewirkt haben, und noch immer wird von dieser Seite für uns gesorgt. Herr Theodor Spiegel war es auch, der bei der Behörde wegen der Neubekleidung der Flüchtlinge intervenierte, und dank seiner Bemühungen sind wir auch von dieser betreut worden; noch vieles wäre aufzuzählen, für das wir jedoch schon ohnehin die Worte des Dankes nicht besitzen. Zum Zeichen der ewigen Dankbarkeit gedenken wir auch noch des Herrn Doktor Steinberg, der die Flüchtlinge in unentgeltliche Behandlung und Heilung nahm. Mendel Esriel Stroze, Berisch Zeisel, Nisko (Galizien). Samuel Wolf Klein, Mielec (Galizien). L. Rosenstrauß, Podgorze-Krakau. Juda Süßkind, Litmanowa. Ossias Zeisel, Nisko (Gal.). Moses Wachsmann, Podgorze-Krakau.

#### Das Andenken Max Szabolcs.

Der Ausschuß des Israelitischen Landesfonds beschloß einstimmig, dem verstorbenen Redakteur des „Eghenlösseg“, Max Szabolcsi, aus Spenden des ungarischen Judentums ein Grabdenkmal zu setzen. Diesem Beschlusse entsprechend, veröffentlichten das Kuratorium und der Vorstand des Landesfonds einen von dem Präsidenten Baron Adolf Schön und von Dr. Alexander Mezei untersigten Aufruf, dessen Schlusspassus folgendermaßen lautet: „Wir wenden uns auf Grund des uns durch den Ausschuß des Landesfonds erteilten pietätvollen Aufrages ergriffen an das ungarische Judentum, das Max Szabolcsi stets zu den Seinen zählte, und fordern unsere Glaubensgenossen auf, Max Szabolcsi ein Grabdenkmal zu setzen. Mögen das Monument und die sich daran knüpfende pietätvolle Aktion ein bleibendes Zeichen des Dankes unserer Konfession sein, und jeder ungarische Jude, der sich mit unseren gemeinsamen Kämpfen und den verdienstvollen Bemühungen des Verstorbenen identifiziert, möge zur Errichtung des Denkmals beitragen. Die Spenden sind an den Kassier Ludwig Baumgarten (Budapest, V., Nagykorona-utca 18) zu senden. Wir werden die eingelaufenen Spenden bei der Vaterländischen Bank hinterlegen und im „Eghenlösseg“ quittieren. Wir erwarten vertrauensvoll, daß das ungarische Judentum an dieser Bewegung teilnehmen und alles ins Werk setzen wird, damit das Ergebnis der Konfession würdig sei. Wir empfehlen unsern Aufruf dem pietätvollen Gefühl und der Liebe unserer Glaubensgenossen.“ Hier sei erwähnt, daß Bischof Dr. Dezsö Balthasar an den Sohn des Verstorbenen, Dr. Ludwig Szabolcsi, ein in den wärmsten Worten gehaltenes Beileidseschreiben gerichtet hat.

#### Ein beachtenswertes Gesetz der Legislatur von Newyork.

Die gesetzgebenden Körperchaften des Staates Newyork haben eine interessante Gesetzesvorlage angenommen, und in Rechtskraft treten lassen. Hiernach ist der Missbrauch der Bezeichnung „Koscher“ bei sonstiger strenger Bestrafung von nun ab verboten. Für den Verkauf von Fleisch mit der Bezeichnung „Koscher“, trotzdem es nicht im Sinne der rabbiniischen Entscheidung als rituell genießbar angesehen werden kann, sind erhebliche Strafen festgesetzt.

# Vermischtes.

Eintausch für die Plenarsitzung des Kultusvorstandes vom  
17. Juni 1915.

Legat der Frau Jolan Cohn zur Fundierung einer Bettstiftung in dem zu errichtenden Kinderspital der israel. Kultusgemeinde auf den Namen „Jolan Cohn, geborene Weiß de Szurda-Stiftung“ Kr. 16.875.— Von Frau Rosa Weil, Witwe nach dem Vorstandsmitgliede Herrn Lais. Rat Jonas Weil s. A., zum Andenken an ihren Gatten: für den Theresientreuzer-Verein Kr. 500.—, für das Altersversorgungshaus 200.—, für das Blindeninstitut 200.—, für die Chewra Kadisha 200.—, für das Siechenhaus 100.—, für den Frauenverein 100.—, für die Vollstüche 100.—, für den Talmud-Thora-Verein 50.—, für den Studenten-Unterstützungsverein 50.—; zusammen Kr. 1500.— Von Frau Beile Gittel Reih anlässlich des Ablebens ihres Gatten des Herrn Moses Nathan Reih s. A.: für die Chewra Kadisha Kr. 300.—, für die Armenanstalt 300.—, für den Verein „Osten“ 300.—, für die galizischen Flüchtlinge 300.—; zusammen Kr. 1200.— Von Herrn Alfred Eichler anlässlich der Befreiung Przemysls für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen israel. Religion Kr. 1000.—; von Herren Munk & Söhne anlässlich des Ablebens des Herrn Josef Munk s. A. für wohltätige Zwecke Kr. 300.—; von Herrn Friedrich Haas für Arme Kr. 100.—; von Frau Charlotte Rosenbacher und Fräulein Helene Schiss für das Siechenhaus je Kr. 20.—, zusammen Kr. 40.—; von Herrn Dr. Ludwig Beer für Tempelzwecke Kr. 30.—; von Herrn Ernst für die Armenanstalt und galizischen Flüchtlinge Kr. 30.—; von Herrn J. Blum für den Waisenverein und für den Verein zur Unterstützung Brustleidender auf dem Lande je Kr. 10.—, zusammen Kr. 20.—; von Frau Hermine Janowitz zur Auspeisung zweier jüdischer Kinder Kr. 18.—; Entnahme der Sammelbüchsen in der israel. Versorgungsanstalt Kr. 5.49; Entnahme der Sammelbüchsen im Tempel 9. Bez., Müllnergasse, für den Waisenverein Kr. 30.78; Entnahme der Sammelbüchsen im Tempel 18. Bez., Schopenhauerstraße 39: Jezero Kr. 41.23 für den Frauenverein 18. Bez. 59.64, für die Chewra Kadisha 80.22; zusammen Kr. 181.09.

## Spenden für Palästina.

— Kr. 2000 Kronen Leopold Pollak von Parnegg. — Kr. 18 Kronen die jüdischen Schülerinnen der 3. und 4. Klasse des Lyzeums, 2. Bezirk, Stefanistraße 4, durch Herrn Religionslehrer Oberlehrer Rappelmaier. — Kr. 10 Kronen Rabbiner Dr. M. Bauer. Bei der „Oester. Wochenschrift“ eingelangt: Für die notleidenden Juden in Palästina von der israel. Kultusgemeinde Mähr.-Weißkirchen 50 Kronen.

## Ausweis für die Schulen der Agudas Isroel in Wien.

Überrabbiner Friedmann, Sadagora Kr. 26.—; Herr Philipp Julius, Hamburg 20.—; Herr Weil Rafael, Frankfurt 4.—; Herr Bodenroth, Gorlice 2.—; Herr Abramowicz, Sadagora 2.—; Herr Jakob Hirschfeld, Przemysl 5.—; Herr David Faß, Tarnow 5.—; Herr Abraham Rapoport, Lemberg 5.—; Herr Alischer Israël, Krakau, zweite Spende 5.—; Herr Lipa Tadel, Tarnopol 20; Herr Wolf Papenheim, Wien 6.—; Herr Moses Schmelkes, Krakau 3.—; Herr Sammlung des Rabbiners Leiser Trembowla: Einhorn, Sieniawa 1.—; Neumann, Husiatyn 1.—; Bornberg, Husiatyn 1.—; Leichtner Trembowla 3.—; Rotu, Zborow 1.—; Eichner Rohatyn 1.—; Schein Turka 2.—; Ruhbaum, Grazmalow 1.—; Fried, Chodower 1.—; Korn, Lemb. 2.—; Rapaport, Z., Wien 2.—; Rojenblatt, Kolomea 1.—; Keller, Mielec 1.—; Hausmann, Rzeszow 2.—; Horowitz Przemyslany 2.—; Schmelkes Bartfeld 1.—; Rabb. Rubin, Borysław 1.—; Atlas, Rzeszow 1.—; Spico, Zborow 2.—; Preis, Kolomea 1.—; Bloch, Kolomea 1.—; Schwarzenberg Monastyrzista 1.—; Weidenfeld 1.—; zusammen Kronen 174.—

## Liebesgaben für Verwundete und Kranke im Felde.

Wir veröffentlichen eine Reihe uns bekanntgegebener Adressen von Feldrabbinern, denen Liebesgaben für die Soldaten zugesendet werden mögen:

Feldrabbiner Adler (Etappenkommando, Feldpost 99);  
Feldrabbiner Dr. Golinski (Etappenkommando, Feldpost 12);  
Feldrabbiner Dr. Grünfeld (Sanitätsanstalt, Feldpost 100);  
Feldrabbiner Dr. Michael Halberšam (5. Armee-Etappenkommando, Feldpost 81);  
Feldrabbiner Dr. Karpelis (Divisionsseelsorger, Feldpost 52);  
Feldrabbiner Dr. Lemberger (Feldpost 70);  
Feldrabbiner Ignaz Löwen (Etappenkommando, Feldpost 56);  
Feldrabbiner Dr. Schweiger (Divisionsseelsorger, Feldpost 26);  
Feldrabbiner Dr. M. Tauber (Divisionsseelsorger, Feldpost 6);  
Feldrabbiner Dr. Templer (Divisionsseelsorger, Feldpost 86);  
Feldrabbiner Dr. L. Weinsberg, Festungsseelsorger in Krakau.

Als Liebesgaben sind vor allem Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Käses, Seife, Hand- und Taschentücher, ferner jüdische Zeitschriften erwünscht.

Spenden können entweder direkt als Muster ohne Wert (bis 350 Gramm) abgesendet oder der Frau Rabbiner Dr. Grunwald, Wien, 2. Bezirk, Ferdinandsstraße 23, behufs Weiterleitung übergeben werden.

Bon Herrn Feldrabbiner Lorenz Adler des 3. A. E. K. habe ich für die kranken und verwundeten Soldaten 200 Zigaretten, 10 Gebetbücher und 5 Talmudim erhalten, wofür ich im Namen der Bedachten bestens danke.

Feldrabbiner Dr. Josef Meissel des Militärkommando Pozsony 2.

## Spendenausweis für flüchtige Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind für diesen Zweck ferner eingelaufen:

Franz Smolla, Wien, XX., Marchfeldstraße 18, Kr. 200.—; Baumeister Arnold Barber, XIX., Nedergasse 14, 50.—; Hermine Löwy, Baden, Lurie & Bauer, Wien, je 30.—; Ignaz Beckmann, II. Bez., 25.—; Marianne Fischel, Wien, Josef Weiß, I. Bez., je 20.—; Heinrich Neurath, II. Bez., 15.—; Felix Salton, XVIII. Bez., Oscar Strauß, XIII. Bez., Dr. Eduard Thaler, Hof- und Gerichts-Advokat, II. Bez., Jakob Bader, Rabbiner in Trautenau, Moriz Pollitzer, Traiskirchen, S. Feldscharek, Baden, Dr. Alfred Berger, Baden, Dr. Josef Bondi, II. Bez., Benjamin Bürger, II. Bez., Ernst Brüll, II. Bez., Oscar Taussig, XX. Bez., Heinrich Pollak, II. Bez., Max Steiner, I. Bez., Jakob Lichtenstein II./, Koloman Szandics, in Firma Szandics, Lazar & Co., I. Bez., je 10.—; Universitätsprofessor Dr. S. Klien, IX./, 6.—; Primarius Dr. Sigmund Politzer, I. Bez., Dawid Lewewer, VI. Bez., Moriz Hochstim, II. Bez., Goldschmid & Schanzer, XIV. Bez., Leopold Stern, II. Bez., Dawid Thumim, XVIII./, S. Wolsken, II./, Leopold Brückner, II. Bez., Adolf Freiwillig, Maria Lanzendorf, Nied.-Ost., Wilhelm Stein, II. Bez., je 5.—; Ludwig Gutmann, VI. Bez., Amtsleiter Kubo Kraus, I. Bez., Moriz Löw, IX. Bez., Karl Klempner, VI. Bez., Dr. Julius Stricker, II. Bez., je 4.—; Ch. Sch. Russenbaum, II. Bez., Böhm & Spitzer, II. Bez., Josef Feldblau, Theodor Eisler, II. Bez., Katharina Strauß, IV. Bez., Adolf Milch, II. Bez., Armin Dürheim, II. Bez., Arnold Pastesz, XIX./, Dr. J. Hartmann, VI. Bez., Apotheke zur alten Jägerzeile Siegmund Ohbring, II. Bez., Ing. Friedmann, VI. Bez., Linke Wienzeile 10, Karl Weiß, II. Bez., Hugo Weil, II. Bez., Dr. Tandler, II. Bez., Kohn & Krayenbauer, XII., je 3.—; Berthold Heller, VII. Bez., S. Schnef, IX. Bez., Heinrich Neuhäusl, XX. Bez., Dr. Leo Meller, Hof- und Gerichts-Advokat, I. Bez., Max Sobelschohl, II./, Siegfried Stein, II. Bez., Moriz Silberknopf, II. Bez., Michael Duldner, Wien, II. Bez., Wilhelm Brauner, II. Bez., M. Weissner, II. Bez., Moriz Pfeif, VII. Bez., Ella Steinhart, VIII./, Salamander, IX. Bez., Dr. F. Hermann, VI. Bez., Adolf Brüll, IX. Bez., Ludwig Steiger, II. Bez., J. Neumann, II. Bez., S. Tandler, IX. Bez., Karl Ledermann, II. Bez., M. Paul, VII. Bez., Paul Fischer, VI. Bez., Jakob Baar, Spediteur, I. Bez., Alfred Binner, Baden, Ignaz Fischer, Baden, Dr. Emil Pfeif, VII. Bez., Heinrich Neuhäusl, XIX. Bez., Arthur Albers, XIV. Bez., R. Springer, II. Bez., Dr. Karl Pollak, IX./, Hermann Politzer, VII. Bez., je 2.—; Heinrich Deutsch, II./, G. & G. Jaeger, VII. Bez., Max Steiner, XX. Bez., Leopold Goldberger, VI. Bez., Robert Klauber, XX. Bez., Mannaberg K., Oterrevident, II. Bez., Alfred Grohmann, Wien VII./, Dr. Ernst Fischel, VI. Bez., Ferdinand Hauner, VII. Bez., Schuhfabrik Max Altschul, VII./, Harry Albert, VII. Bez., Heinrich Koch, VII. Bez., Dawid Raab, II. Bez., Julius Binenzer, VII. Bez., Dr. Emil Weinberg, II. Bez., R. u. S. Kapitän Fried. v. Fid., XIX./, Julius Bielgut, II. Bezirk, M. Spiegel, II./, Jakob Breisach, III./, Jakob Roth, II./, je 1.—.

Das gefestigte Komitee dankt allen geehrten Spendern Namens der wohltätigen Zwecke bestens, und bittet, ihrer armen unglücklichen Kollegen auch fernerhin zu gedenken.

Spenden, die bisher nicht ausgewiesen erscheinen, werden im Laufe der nächsten Woche veröffentlicht werden.

Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.

M. Matyas, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,

G. Margulies, Erste Kantoren.

L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.

J. Smotrich, B. Ilmer, M. Harendorf, M. Weißmann, Kantoren.

Erlös der Broschüre „Weinende Berge“, von Dr. S. Kaufmann, Rabbiner in Virovitica, zugunsten der galizischen Flüchtlinge. Es sind nachträglich noch eingelaufen: Ljudevit Rohr, Präses, Djakovo 10 Kr., Adolf Schlesinger, Zagreb 6 Kr., Jakob Berkes, Bjelovar 5 Kr., David Stern, Gjulaves 5 Kr., Samuel Bing, Barcs 4 Kr.; zusammen 30 Kronen. Dazu die früher ausgewiesenen 592.30 Kr., gleich 622.30 Kronen.

**Wien.** (Spenden.) Von der Firma Theodor Etti, I., Akademiestraße, sind uns durch Herrn S. Wagshal Nr. 50.— für das „Armenambulatorium des zionistischen Centralvereins für Kriegsflüchtlinge“ und Nr. 50.— für die Flüchtlingsauspeisung durch Herrn Dr. Gustav Kohn zugekommen.

### Verein „Machsike hadath“

Wien, II., Ob. Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisaktion sind für die notleidenden Flüchtlinge nachstehende Spenden zugekommen:

Israelitische Allianz zu Wien Nr. 200.—; Synagogenverein Beth Israel, für eingegangene Spenden 123.—; J. G. durch Frau Edelstein 20.—; S. Sparer 20.—; Sommer 10.—; Professor Dr. Gerlach 10.—; Bahnhofrestauratoren Hullin D. Huppert 10.—; Moses Sternberg, Krakau, durch Frau Sternberg 10.—; Moritz Eger, Wien 5.—; Dr. Friedjung 2.—; insgesamt Kronen 410.—.

Spenden für den Verein werden gebeten an unseren Kassier Herrn Simon Sternberg, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, oder durch Postsparkassen-Erlagschein Nr. 108.318 zu überweisen.

**Wien.** (Spenden.) Zwecks Beschaffung von Ritualien (Gebetbüchern, Schaufädenkleider, Taschengebetbücher) für verwundete israelitische Soldaten sind eingegangen bei Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bezirk, Alserstraße 50: R. Baumgartner diverse hebräische Bücher; Dr. Josef Pick 25 Gebetbücher; Bernhard Amster 1 Talmud; R. R. durch den Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuze 2 Paar Tefillin; Brüder Hamburger Leinen für Schaufädenkleider; Ronai Ladar 20 Gebetbücher. — Alte Talmud, Tefillin sind zu senden an Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bez., Alserstraße 50. In Voko wird auf Wunsch abgeholt.

### Nachahmenswert!

Die von uns an dieser Stelle ausgewiesenen, aus freudigen Anlässen uns gewidmeten Spenden finden fortgesetzte Nachahmung. So hat das Ehepaar Julius und Rosa Silberberg, Wien, I., Salzgries 10, anlässlich seiner silbernen Hochzeit fünfzig Kronen gegeben.

Wir sprechen dem hochherzigen Spenderpaar öffentlich unseres innigsten Dankes aus. — Jüdischer Verein „Einheit“.

**Wien.** Der israelitische Bethausverein „Agudas Achim“, vormals „Spiegelschul“, Wien, 2. Bez., Hammerpurgstallgasse 5, hat nach vorausgegangener Probepredigt den Rabbinatskandidaten Herrn Samuel Neuwirth aus Nagymegyer, Absolventen der Preßburger und Frankfurter Rabbinatschule, als Vereinstrabbiner akzeptiert. Derselbe hat bereits am 18. v. M. seine Antrittsrede gehalten, welche allgemeinen Beifall gefunden hat und eine schöne Zukunft für sein Wirken erhoffen lässt. Er hält nach jedem Abendgottesdienst im Vereinstempel Vorträge aus dem Talmud und trägt somit viel bei, um dem Bethause neue Andächtige hinzuführen.

**Wien.** Der Religionsprofessor Dr. Heinrich Redisch vom Akademischen Gymnasium in Wien wurde in die siebente Rangsklasse befördert.

**Wien.** Im Kaiser Franz Joseph I.-Huldigungstempel, II., Pazmanitengasse 6, fand anlässlich der goldenen Hochzeit des aus Groß-Meseritz in Mähren stammenden, hier schon seit Jahrzehnten ansässigen allgemein geachteten Herrn Jakob Sapir und seiner Gattin Katharine eine erhebende interne Feier statt, an der viele Freunde des Jubelpaares beim Sabbatgottesdienste am 3. d. M. teilnahmen. Professor Moritz Antscheler, vom Bethausvorstande geladen, hielt eine an die Sibra sich anlehrende warme Ansprache an das Jubelpaar und Kantor und Tempelchor sangen eine schöne hebräische Hymne. Die große Zahl der Bethausbesucher hatte sich zu Ehren der Geehrten von ihren Plätzen erhoben und überbrachte nach dem Gottesdienste dem Jubelpaare, das sich besonderer Sympathien erfreute, die besten Wünsche.

**Wien-Ottakring.** Zu der silbernen Hochzeitsfeier des Ehepaars Herrn und Frau Hermann Rosenbaum, die am 19. v. M. im Ottakringer Tempel stattfand, hielt nach der Rede des Ehrengärtner Herrn Rabbiners Dr. Bach und des Obmannes des Bethausvorstandes Herrn Hof- u. Kammer-Photographen S. Weizmann auch der Obmann der Chewra-Kadisha Herr Siegfried Stein an das Jubelpaar eine herzliche Ansprache, in welcher er Namens seines Vereines gratulierte und denselben ein Ehrengeschenk überreichte. Es sei hervorgehoben, daß Herr Siegfried Stein sich durch sein wohltätigtes Wirken im Bezirke sehr vielfach verdient gemacht und sich besonders in der Flüchtlingsfürsorge ausgezeichnet hat.

### Theodor Herzl-Gedenkfeiern.

Am 3. Juli jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem der Begründer des modernen Zionismus, Dr. Theodor Herzl, entzweit war. Aus diesem Anlaß fanden, wie alljährlich, eine Reihe von Trauerfeierungen statt. Donnerstag, den 1. Juli, fand im Gemeindetempel in der Tempelgasse der Trauergottesdienst statt. Eine tausendköpfige Trauergemeinde lauschte den herrlichen synagogalen Gesängen des Oberkantors Morgenstern und der von hohem Schwung getragenen Predigt des Gemeinderabbiners Dr. Max Grunwald.

Samstag abends fand im Festsaal des Hotels „Continental“ eine Versammlung statt, in welcher nach einleitenden Worten des Herrn Taubes Herr Rabbiner Dr. Djias Thon aus Krakau das Andenken des verstorbenen Meisters in einem glänzenden, teilweise hebräischen, teilweise deutschen Vortrag feierte, worauf Herr Adolf Stand ein begeistertes Schlusswort sprach.

Sonntag, um 9 Uhr früh, erschienen die Schomrim (Pfadfinder) am Grabe Herzls und Dr. Thon aus Krakau nahm in einer innigen Ansprache die Weihe der neuen Schomrimfahne vor. Um 10 Uhr zogen die Zionisten Wiens zum Grabe Theodor Herzls am Döblinger Friedhof. Der Zug, der ungefähr 5000 Teilnehmer zählte, rangierte sich vor der Hochschule für Bodenkultur. Voran schritten der jüdische Wanderbund „Blau-Weiß“ mit der Fahne, der galizische Jugendbund „Beire Zion“, die Schomrim, der Wiener Herzl-Club; es folgten die zionistische Parteileitung in corpore und eine unübersehbare Herzlgemeinde. Stumm defilierte der Zug vor dem Grabe Herzls. Während Oberkantor Morgenstern am Grabe die Totengebete verrichtete, versammelte sich die Jugend vor dem Friedhofeingang und Dr. Karl Pollak sprach markige Worte der Erinnerung an den toten Führer.

### Vierter Tätigkeitsbericht des Armen-Ambulatoriums des Zionistischen Zentral-Komitees für Kriegsflüchtlinge,

2. Bezirk, Taborstraße 20 a.

In der Berichtszeit vom 1. Mai bis 30. Juni 1915 wurden behandelt in der Ambulanz für: Augenkrank 612; Brillenbestimmungen 131; Chirurgie 809; Frauenkrankheiten 596; Haut- und Geschlechtskrank 830; 1. Interne 552; 2. Interne 514; 3. Interne 757; Kinder 540; Nasen- und Riechloch 505; Nerven 209; Ohren 455; Orthopädie 308; Zahnhilfekunde und Zahnerhalt 569; zusammen 7387 Patienten; seit dem Bestande des Ambulatoriums 25.079 Patienten.

Die Ordination für Sprachstörungen wurde aufgelassen, dagegen eine zweite Ambulanz für Kinderkrankheiten errichtet, da sich dies als dringend notwendig erwies.

Primarius Dr. Ludwig Stricker,  
verantwortlicher Leiter.

Dr. Karl Pollak,  
Präsident des Kuratoriums, Leiter-Stellvertreter.

**Wien.** Samstag, den 26. Juni 1. J., 10 Uhr vormittags, fand in der Synagoge des Vereines „Beth Israel“, Wien, 2. Bez., Leopoldsgasse 29, anlässlich der Wiedereroberung Lembergs ein feierlicher Dankgottesdienst mit patriotischer Heilpredigt statt. Nachdem Kantor und Chor Psalm 21 rezitierten, verrichtete über Einladung des Vorstandes an Stelle des auf Urlaub sich befindenden Sr. Ehrengärtner Herr Rabbiner Mayersohn, kaiserl. Rat Ehrengärtner Herr Rabbiner Leon Lewin aus Sambor an der Bundeslade das Gebet für unsre tapferen Vaterlandsverteidiger, worauf er dann von der Kanzel herab an die zahlreich versammelten Andächtigen den überwältigenden Eindruck der Wiedereroberung Lembergs auf die ganze Monarchie und den gerechtfertigten Jubel der von der schweren Bedrückung der zarischen Barbaren befreiten galizischen Judenschaft schilderte. Redner nennt den Krieg als

einen Zusammenstoß verschiedener Weltrichtungen und Weltanschauungen, als den Kampf der Freiheit gegen die Tyrannie, der Menschlichkeit gegen den Barbarismus und hält es als keine bloße Ironie, wenn es gerade unserem erhabenen Monarchen trotz seiner großen Friedensliebe beschieden war, auf seinen alten Tagen das Schwert aus der Scheide zu ziehen, keinen Wärdigeren hat die göttliche Vorsehung auserkoren, den Kampf auszutragen, um die heiligen Güter der gesitteten Menschheit und deren Befreiung vom Joch der Sklaverei. Es folgte vor offener Bundeslade ein Gebet für den Kaiser, für das kaiserliche Haus, für die tapfere Armee und deren glorreiche Führer. Mit dem Absingen der Volksymne schloß die erhebende Feier.

### Austritte aus dem Judentum

vom 27. Juni bis 3. Juli 1915.

- Ardel Regina.** Kellne in, geboren 4. Februar 1882 in Lemberg, XVI., Brestlgasse 4.  
**Bernfeld Josef Juda.** Markthelfer, geb. 23. Februar 1884 in Wien, XVII., Geblergasse 18.  
**Boehm Moriz.** Geschäftsdienstler, geb. 29. April 1880 in Texing, Bezirk Melk, XVI., Seeböckgasse 28.  
**Fischer Camilla.** Private, geboren am 4. Juni 1870 in Leipnik, III., Paulusgasse 4.  
**Freund Charlotte.** Private, geb. 20. September 1894 in Breslau, III., Weissgräberlande 52.  
**Kaldegg Anny.** Private, geb. 19. Mai 1899 in Wien, I., Spiegelg. 3.  
**Landesberg Anna** geb. Weissstein, geb. 1838 in Brody, I., Petersplatz, Hotel Wandl.  
**Reich Albert.** Tapezierergehilfe, geboren am 21. März 1888 in Deutsch-Wagram, Engerthstrasse, Militärbaracke.  
**Rosenberg Heinrich.** Doktor, Hof- und Gerichtsadvokat, geboren 21. November 1874 in Przemysl, III., Göschlgasse 8.  
**Siberer Géza.** Schriftsteller, geb. 1. Dezember 1876 in Werschetz, Ungarn, I., Stallburggasse 2.  
**Silberer Rosa.** Bildhauerin, geboren am 4. Jänner 1873 in Wien, I., Stallburggasse 2.  
**Wallisch Karl.** Vertreter, geb. 13. Juni 1889 in Wien, VIII. Bez., Josefsstädterstrasse 9.  
**Weiss Gisela.** Näherin, geb. 7. April 1885 in Verseg, Komitat Pest-Pilis, Ungarn, XVI., Traithimergasse 46.

**Prag.** (Wahl des Rektors an der Prager deutschen Universität.) Zum Rektor der Prager deutschen Universität für das kommende Studienjahr wurde der Professor des Handels-, Wechsel- und Bergrechtes Dr. Otto Frankl gewählt. Es ist das erstmal, daß ein Jude die Würde eines Rektors an der Prager deutschen Universität bekleidet.

**Gewitsch.** Von den in Mähr.-Trübau in Quarantäne befindlichen Flüchtlingen sind in letzter Zeit folgende Personen gestorben: Berta Blumenfeld, geboren zu Stanislau, 20 Jahre alt; Beile Wieser, geboren zu Radworna, 53 Jahre alt; Ita Ausschuhmann, geb. zu Lanz bei Kolomea, 48 Jahre alt.

**Bad Ischl.** (Israelitischer Trauergottesdienst.) Anlässlich des Jahrestages des gewaltjamen Todes des Durchlauchtigsten Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand fand hier am 28. Juni, um 3 Uhr nachmittags, im jüdischen Tempel ein Trauergottesdienst statt. Es waren u. a. Spitalskommandant Herr Oberleutnant Reischl, Herr Leutnant Rohn, Herr Bürgermeister Franz Leithner sowie alle in Bad Ischl in Pflege sich befindlichen jüdischen Soldaten anwesend. Die Andacht leitete Herr Kantor Taubes, worauf Herr Tempelvorstand Hotelier Sonnenchein eine Kriegspredigt und ein Friedensgebet vor der währenddessen offenstehenden Bundeslade vorlas. Der Gottesdienst stand mit Absingung eines Psalms durch den Kantor sowie des Gebetes für den Kaiser seinen Abschluß. Die hochverehrte Frau Brünner-Rothberger, die dem Gottesdienste beiwohnte, lud alle bei der Andacht anwesenden Soldaten zu einer Fause im „Erzherzog Franz Karl“ ein, wo sie auch von der verehrten Frau Stettner reichlich mit Zigaretten beschenkt wurden. Frau Brünner-Rothberger, die übrigens auch die Veranstalterin der allgemeinen Soldatenfause am Samstag, den 26. Juni, war, bei der gegen 300 Soldaten anwesend waren, sowie die verehrte Frau Stettner, die

zu dieser Fause mit 2000 Zigaretten und Zigarren, sowie sonstigen Liebesgaben beigetragen hatte, verdienen für ihre Liebenswürdigkeiten höchsten Dank. Nicht minderer Dank gebührt Herrn Gottscha, der die Soldaten bei der Fause am 28. Juni reichlich mit Liebesgaben beschenkte.

**Mistet.** (Todesfall) Unter allgemeiner Teilnahme wurde am 28. v. M. die im 56. Lebensjahre verstorbene Frau Therese Lanzer, die Gattin des Gastwirtes Herrn Albert Lanzer, zu Grabe getragen. Mit ihr hat eine bescheidene, gläubige und wahrhaft fromme Frau, eine *reine Seele*, die Glück und Sonnenschein in ihrer Familie und in ihrer Umgebung verbreitete, das irdische Leben verlassen. Ihren Gatten ergänzend, hatte sie Werke der Nächstenliebe unbegrenzt geübt, keinen Dürftigen unbeholfen, keinen Hungernden ungesättigt gelassen und jeden Wankenden mit Rat und Tat gestützt. Ihr Ableben wird von allen tief bedauert. Wenn sie aber auch ihre Jahre nicht voll ausgelebt hat, bei ihren braven drei Kindern, welche sie zu gute Menschen erzog, und in der Erinnerung ihres sie zärtlich liebenden Gatten wird sie ebenso fortleben, wie ihr segensreiches Wirken bei allen, die sie kannten, namentlich bei der Armut, unvergessen bleiben wird.

**Zwittau** (Mähren). Aus Anlaß der Wiedereroberung Lembergs fand am 29. v. M. im hiesigen festlich beleuchteten Tempel ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem der gesamte Vorstand unter Anführung des Kultusvorstehers Herrn kaij. Rat Josef Stein und viele Flüchtlinge der umliegenden Dörfer des Policer und Leitomischler Bezirkes teilnahmen. Die patriotische Festpredigt hielt der Orlsrabbiner Herr Dr. Felix Kantor, die kantoralen Funktionen versah Herr Kantor Ch. Ehrlich. Nach beendigtem Gottesdienste fand in Gegenwart Sr. Chrwürden Herrn Rabbiner Dr. Kantor eine Festsetzung des Kultusvorstandes statt, wobei Herr Kultusvorsteher Josef Stein eine schwungvolle Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, seinen erhabenen treuen Bundesgenossen und auf unsere vereinigten glorreichen Armeen schloß. Es wurde beschlossen, ein Huldigungsschreiben an die allerhöchste Kabinettsekanzlei abzusenden. Diese schöne patriotische Feier wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

**Friedek.** (Fürs Rote Kreuz.) Die Institution des Roten Kreuzes hat sich in weiten Kreisen eingelebt und hat auch manchen Soldaten veranlaßt, dieses gute Werk zu fördern. Ein besonders warmer Gönner des Roten Kreuzes ist der Realitätenbesitzer und Bierverleger Herr M. A. Hüppert in Friedek. Er dient seit Monaten im Heere, derzeit bei der f. f. Eisenbahnsicherung in Friedek, bezw. Altstadt. In seiner dienstfreien Zeit ist er bemüht, dem Roten Kreuze sowohl Mitglieder als auch bei jeder sich darbietenden Gelegenheit Gelder zu sammeln, und es ist anzuerkennen, daß seine Bemühungen Erfolg haben, so daß er wiederholt größere Beträge abgeliefert hat. Nachahmung dieses schönen Beispiels ist sehr empfehlenswert.

**M. Budwitz.** Anlässlich der fortgesetzten Siege unserer verbündeten Heere und der Wiedereroberung Lembergs fand Sonntag, den 27. Juni, 5 Uhr nachmittags, im hiesigen Tempel ein Fest- und Dankgottesdienst statt, bei welchem auch die f. f. Bezirkshauptmannschaft vertreten war. Den gesanglichen Teil führte unser Kantor und Religionslehrer Herr Adolf Rohn exakt aus und er hielt auch eine patriotische, wirkungsvolle Festrede. Mit einem Gebet für das erlauchte Kaiserhaus und den beiden verbündeten Heeren und Absingung der Volksymne schloß die erhebende Feier.

**Nitschburg.** (Dankfuge.) Das Streben, den bekannten Jammer der galizischen und bukovinischen Flüchtlinge um ihre auf der Flucht verlorenen Familienmitglieder zu bannen und der Wunsch, die sorgenvollen Gemüter d. r. kriegsverwundeten galizischen Soldaten wegen ihrer hilflos herumirrenden Angehörigen zu beruhigen, ver-

anlaßte mich, sofort nach der ersten Evaluierung im September v. J. einen Zentralkataster der nach Ungarn, Mähren und Böhmen geflüchteten und in den Provinzgemeinden weisenden Glaubensbrüder anzulegen. Der Zweck wurde zum großen Teile erreicht. Viele Tränen konnten getrocknet und so manche Herzweiselte aufgerichtet werden. In 4218 Fällen haben Eltern ihre Kinder, in 524 Fällen die Gattinnen ihre Gatten und in 297 Fällen verwundete Soldaten ihre Familien gefunden. Da die günstige Kriegslage die Heimreise eines großen Teiles der Flüchtlinge gestattet, wurde der bisher fortlaufend geführte Kataster — 130.269 Menschen zählend — geschlossen. Die Nachfragen haben jetzt kurz vor der Abreise wieder begonnen und zum Zwecke der raschen Erledigung werden in den aller nächsten Tagen je ein Exemplar dem k. k. Ministerium des Innern — Sektion für galizische Flüchtlinge —, der Zentrale vom „Roten Kreuz“, der k. k. mährischen Statthalterei, der Wiener israelitischen Kultusgemeinde und der Federation of the Galiz. u. Bukov. Jews in New York in Maschinenschrift übergeben werden. Die Verwirklichung dieses Ziels verdanke ich dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Kultusvorstände der Provinzgemeinden, den Obmännern der verschiedenen Hilfskomitees und den Verwaltern der Flüchtlingslager. Außerdem jedem Einzelnen für die zahlreichen Nachträge zu danken, wie ich es auf diesem Wege durch das Wort. Das Bewußtsein jedoch, an edlen Zielen teilgenommen zu haben, bietet ihnen den höchsten Dank. Gleichzeitig danke ich allen Herren Kollegen in Böhmen, Mähren und Steiermark herzlich für ihre freundliche Überwendung der mit großen Mühen zusammengestellten Bergezeichnisse der in ihrem Rabbinatsprengel weisenden Flüchtlingswaisen. Ihre Mühewaltung bildet die Fortsetzung meiner neuen, vor vier Monaten begonnenen Aktion, welche die wichtigste unter allen Aktionen der Flüchtlingsfürsorge bedeutet. Dieser Hinweis wird meine geschätzten Kollegen mit Genugtuung erfüllen und sie wie bisher in selbstloser Weise auch in diesem Falle anstreben, ihre unentbehrliche Mithilfe in der angekündigten, von bekannten Männern der Judenheit unterstützten Aktion zur Verfügung zu stellen.

Nikolsburg, am 4. Juli. Dr. Mor. Lewin, Rabbiner.

**Pohrlitz.** Aus Anlaß der Wiedereroberung von Lemberg sandte der Vorstand der israel. Kultusgemeinde in Pohrlitz an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers, an den Thronfolger Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Karl Franz Josef und an den Oberkommandierenden der heldenhaften siegreichen Armee, Se. k. u. k. Hoheit Herrn Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Loyalitäts- und Glückwunschtelegramme.

An den Vorstand ließen nachstehende Telegramme ein:

„Kultusvorsteher Hermann Schnabl, Pohrlitz.“

Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Franz Josef danken herzlichst für die loyalen Glückwünsche.

Im höchsten Auftrage:

Kammervorstehung.“

„Kultusvorsteher Hermann Schnabl, Pohrlitz.“

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Friedrich danken herzlichst für die patriotischen Glückwünsche.

Im höchsten Auftrage:

Flügeladjutant Obstst. v. Lort.“

Am 23. Juni 1915 fand im israelitischen Tempel zu Pohrlitz anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg ein Dank- und Festgottesdienst statt. Der Herr Oberrabbiner aus Sambor, kais. Rat Aron Lewin, hielt die Festrede, welche auf das zahlreich versammelte Publikum von nachhaltigster Wirkung war. Unter den Anwesenden bemerkte man den Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Herrn Hermann Schnabl, den Bürgermeister der zweiten Stadtgemeinde Herrn H. Ellinger, Beamte des k. k. Bezirksgerichtes, die k. k. Gendarmerie, den Direktor der Bürgerschule Tichy mit dem Lehrkörper, den Lehrkörper der Volkschule (II. Stadtgemeinde) und den Lehrkörper der Beschäftigungsschule für galizische Flüchtlingskinder in Stadt Pohrlitz.

### Ein vielbesprochener Uebertrittsfall.

In Ungarn wird jetzt ein Uebertrittsfall viel besprochen. Wie nämlich „Eghensöeg“ meldet, ist vor kurzer Zeit im Szatmarer Komitate ein Gutsverwalter mit seiner Frau zum katholischen Glauben übergetreten und es hiebei nicht verabsäumt,

sich einen vornehmen Taufpaten zu wählen. Der Taufpate hat jedoch auch den Sohn des Cheparas, einen Gymnasiasten, welcher noch nicht das tauffähige gesetzliche Alter erreicht hatte, gleichfalls der Taufe unterzogen. Wegen dieser Begtaufe hat nun der kompetente jüdische Seelsorger bei der Szatmarer königl. Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet. Aber dem getauften Gutsverwalter, der sich den vornehmen Taufpaten genommen hatte, traf außer der Unannehmlichkeit auch ein anderes Uaheil, daß ihn gleichfalls zur Staatsanwaltschaft in unangenehme Beziehungen gebracht hat. Er wurde nämlich nach seinem Uebertritt wegen Militärserdesleistungsschwindel verhaftet.

### Wer weiß?

Der Soldat Schneider József aus Klebovza bei Tisminica, vom Feldkanonen-Regiment 33, derzeit k. u. k. Reservespital Nr. 1, II. chirurg. Abteilung, Zimmer 142, Stiftskaserne in Wien, sucht seine Frau Salma Schneider geb. Krumb und seine Kinder Klara, János, Líza und Hansi Schneider.

Etwas Práž aus Radymno (Galizien), zuletzt in Lemberg, wird gesucht. Zuschriften an: G. Sojfer, Rabbiner in Szucsány (Ungarn).

Juda Rosenthaler aus Lisko, bei der 3. Komp. des 45. Inf.-Reg., derzeit in Sopron, sucht seinen Vater Leiser Rosenthaler, seine Schwester Walbierer (in Böhmen?), sowie seine Schwester Feige Rosenthaler (in Brünn).

## Feuilleton.

### „An jenen Pessach-Abend“

(Historische Untersuchungen).

#### Vortrag.

geholt am 31. März 1915 (am zweiten Pessach-Tage) im Festsaale des „Hotel Post“ in Wien, über Einladung des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus.

Bon Prof. Dr. Major Balaban.

#### VIII.

### Die Prozesse in Sandomierz, 1698 u. 1710--13.

Wenn wir von dem Einfluß eines einzelnen Mannes auf die Instandsetzung und den Abschluß eines Prozesses sprechen wollen, so geben uns die nacheinanderfolgenden zwei Prozesse in Sandomierz hierfür den besten Beleg. Es steht vor uns ein Mann: Pater Zuchowksi, Kanonikus der Kollegialkirche in Sandomierz, der von einem Blutrituale bei den Juden überzeugt ist, und um jeden Preis ein derartiges Geständnis bei den Juden expressum will. Da es ihm aber nicht gelingt, wird er wütend und schickt seine Opfer auf den Scheiterhaufen. Zwei dicke Bände schrieb der Mann — einen in Versen, den anderen in Prosa — und in ihnen beschreibt er haarklein mit naiver Dummheit seine Mühe, „die Wahrheit“, so nennt er das Ritualmärchen, herauszubringen und den Sieg des Teufels über frommen Eifer zu unterdrücken. Sogar die Inquisitionszene und die Urteils vollstreckung gibt der gute Mann in Versen zum besten und lacht über die Schmerzen der Opfer und über ihr Wehgeschrei.

Doch wollen wir den Sachverhalt chronologisch erzählen:

Am Ostermontag des Jahres 1698 ward in der Totenkammer der Kollegialkirche in Sandomierz ein totes Kind gefunden, welches durch das Fenster hineingeworfen wurde. Die Mutter des Kindes wurde eruiert, es war ein armes Weib, Małgorzata Mroczkowiczowa. Sie hatte kein Geld für die Beerdigung des Kindes — die Geistlichen wollten es nicht umsonst tun — und da sie bemerkte, daß es bei ihr im Hause von den Ratten gefressen werde, entschloß sie sich, den Leichnam in die Totenkammer hineinzwerfen.

Das Weib wurde zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

Bald erfuhr aber der Domherr Pater Buchowski von der ganzen Sache und stellte eine Untersuchung an, ob hier ein Ritualmord vorliege. Er recherchierte, bei wem das Weib vertriehe, wen sie bediene, und da stellte sich heraus, sie diene und wasche die Wäsche beim reichsten Juden der Stadt, beim Arentator Alexander Berek.

Befragt beim ersten Verhör, ob der Jude das Kind ermordet hat, verneinte es die Mroczkowicowa entschieden. Daselbe tat sie beim zweiten Verhör. Zum drittenmal — schon auf der Folterbank befragt — gestand sie, daß nach dem Tode des Kindes ihr Arbeitgeber sie ersucht hätte, ihm den Leichnam für vierundzwanzig Stunden zu borgen, er wolle sich mit ihm unterhalten. Er gab ihr auch den Leichnam unverehrt nach vierundzwanzig Stunden zurück.

Beim weiteren (vierten) Verhör erklärte sie, sie habe das Kind lebend dem Juden gegeben, er aber gab es ihr tot zurück. Nun wurde der Jude mit dem Weibe konfrontiert, und da zog sie ihre Depositionen zurück. Bei der abermaligen Konfrontierung beharrte sie schon dabei, der Jude habe das Kind getötet. „Warum hast du, böses Weib, früher deine Aussagen zurückgezogen?“ fragte Alexander Berek. „Weil du mich gebeten hast und weil mir um dich leid war. Und warum hast du in meine Zelle den alten Jud, den Zauberer, hineingeschickt, der mich mit seinem Blick verhegt hat?“ gab das Weib zur Antwort.

Das Schöffengericht hatte genug, es war von der Schuld des Juden überzeugt. Alexander Berek — der sich noch immer auf freiem Fuße befand — wollte ein Visum repertum machen lassen, es wurde aber nicht bewilligt. Er schickte eine Berufung an das Krontribunal, „als wir Geistlichen“ — so erzählte Buchowski — „die Sache in die Hand nahmen und einen Bericht an das Krontribunal sandten“.

Das Krontribunal schickte seinen Beamten (instigator) nach Sandomierz und der Jude und das Weib wurden in schweren Ketten nach Lublin geschleppt und grausam gefoltert.

Pater Buchowski berichtet, der Jude hätte mit dem Teufel Gemeinschaft, denn man fand in seinem Bett zwei Fläschchen mit Salböl, „die ihm ohne Zweifel der Teufel verabreicht hat“. Auch wurde Alexander Berek vor der Folter glatt rasiert, damit sich der Teufel nicht in den Haaren verstecke und seine Schmerzen immunisiere. Auch den Schatten des Juden ließ Pater Buchowski mit glühendem Eisen berühren, damit auch er die Qualen spüre. „Alexander Berek war aber so stark vom Teufel verhegt, daß er trotz des Brechens der Glieder, des Sengens und Ausreißens der Nägel die „Wahrheit“ nicht gestehen wollte und ständig wiederholte: „Ich weiß nichts, ich habe das Kind nicht gesehen!“

Das Tribunal verurteilte den Juden zu Tode durch das Henkerbeil und die Familie des Unglücklichen schickte eine Abordnung an den König mit der Bitte um Hilfe. August II. schickte an das Tribunal eine Ordre, man möge mit der Hinrichtung bis zu seiner Ankunft warten, Pater Buchowski erklärte aber, das Schreiben sei gefälscht und beschleunigte die Exekution.

Am Rabenstein richtete der Vorsitzende des Gerichtes nochmals folgende Frage an den Deliquenten: „Alexander Berek, ich beschwöre dich im Namen des einzigen Gottes, den du anbetest, und fordere dich auf: sage — vor deinem Tode —, hast du das Kind ermordet?“ „Ich weiß nichts, ich habe nichts getan,“ lautete die Antwort, und „der ekelhafte Kopf des verstockten Ketzers fiel zur Erde, der Teufel hat den Sieg über die Engel davongetragen!“ — so schließt wehmütvoll Pater Buchowski.

\* \* \*

Pater Buchowski konnte nicht über sich bringen, daß der Märtyrer ohne Geständnis in den Tod gegangen

war, er wollte und mußte Geständnisse haben, und daher segte er im Jahre 1710 einen zweiten Prozeß in Szene, diesmal gegen den Gemeindevorsteher Lippmann, Sohn Majers, den Rabbi, den Kantor und den Unterkanstor. Die Folter kam bei Angeklagten und Zeugen in Anwendung, manche (der Sohn des Rabbi) ließen sich sogar taufen, aber keiner gestand, was Buchowski verlangte.

Da spielte das Glück dem Pater ein Judengeständnis in die Hand. In Zolkiew saß im Gefängnis ein tobsüchtiger Jude, der mit dem Ortspfarrer in Verührung kam. Er ließ sich taufen (1710) und Jakob Sobieski, der Sohn des Befreiers von Wien, und die Wojewodenfrau Elisa Sieniawska waren seine Taufpaten. Der Mann hieß nach der Taufe Jan Serafinowicz und erzählte allen und jedem, er sei Rabbiner in Brzesz Litewski gewesen, sei aber vom bösen Geist besessen worden. Seine Familie schickte ihn zu einem berühmten Zauberer nach Zolkiew und der hängte ihn im Stauchfang auf und tat alles, um ihn gesund zu machen. Alles war vergebens. So saß er in schweren Ketten und dachte an den Erlöser. Da barsten die Ketten, die eiserne Tür öffnete sich von selber und er stand am Kircheneingang.

Diesen Mann bezog Pater Buchowski nach Sandomierz und befragte ihn um die Ritualgeschichte. Serafinowicz bejahte alles, er erzählte weit und breit, er habe selber als Rabbiner zwei Kinder getötet, ihr Blut abgezapft usw. Er wußte noch mehr, denn er erzählte, daß Juden überhaupt ohne Christenblut nicht einen Augenblick leben können, daß von der Wiege bis zum Grabe der Jude dieses Blut brauche, und da soviel Juden in Polen vorhanden sind, däher Tausende und Zehntausende von Opfern usw. usw.

Pater Buchowski war überglücklich, er ließ sofort die Aussagen des Wahnsinnigen ins Polnische übersetzen und in die Schloßakten eintragen. Serafinowicz selbst schrieb seine Dummheiten in ein Buch ein, welches vom Jahre 1716 bis zum Jahre 1758 in der Handschrift herumkreiste, bis es in dem Jahre von Pater Gaudenius Pikułski sub Titulo „Judenbosheit“ (Złote żydowska) in Druck gelegt wurde.<sup>1)</sup>

Für die Juden in Sandomierz war das Auftreten Serafinowiczs unheilbringend. Pater Buchowski legte seine Depositionen dem König vor und August II. vertrieb im Jahre 1712 alle Juden aus der Stadt „quia jam duorum infantium a se occisorum personentiam tribunalis regni convicti puniti essent, nihilominus ferociores reddit, nobilis pueri Georgii Krasnowski, sanguine effuso polluere, praesumpserint.“ Der König willfährt den Bitten der Ortsgeistlichkeit, verbreibt alle Juden, erlaubt, die Synagoge in eine Kirche umzubauen und dorthin selbst die Bilder der ermordeten Kinder unterzubringen.

Am 10. November 1713 fällte das Tribunal ein blutiges Urteil über alle vier angeklagte Juden. Keiner von ihnen hat je ein Geständnis abgelegt und trotzdem wurden alle verbrannt.

Zum Andenken an diesen Prozeß schrieb Buchowski seine beiden Werke und nach seinem Tode ließen die Chorherren in der Kollegialkirche zu Sandomierz eine Ritualmordszene malen. Karl de Prevo verewigte mit seinem Pinsel die Prozesse und schrieb unter der großen Leinwand (die ich im Jahre 1910 gesehen habe) folgenden Text: „Filius apothearii ab infidelibus Iudaeis Sandomiriensisibus occisus. Anno 1698, 18. III. Margarita, infans, et anno 1710, 18. Augusti Georgius Krasnowski per Judaeos crudelissime jugulati.“ (Fortsetzung folgt).

1) Genauer Titel und Inhalt in meinen: Skizzen und Studien zur Geschichte der Juden Polens (Berlin 1911), S. 54.

## Literatur.

„Gebete“ für Kantoren bei Leichenbegägnissen. Zusammengestellt und herausgegeben von Max Schwager, Mitglied des Chores der Israel. Kultusgemeinde. Wien 1915. Im Selbstverlage des Herausgebers, Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 50.

Ein wirkliches Novum in der großen Zahl von Kasual-Agenden bildet eine Arbeit Max Schwager's in Wien. Der Herausgeber hat zunächst nur eine Folge der gesamten kantoralen Funktionen des Friedhofdienstes geschaffen, und zwar in einer so schönen Fassung, in so übersichtlicher Zusammenstellung aller wichtigen Gebete, daß diese Neuerscheinung als sehr wertvoll bezeichnet werden muß. Schon als Kind in der Sphäre der großen Wiener Kantoren, Singer, Goldstein und Guttman, tätig, hat Schwager mit richtigem Blide erkannt, was einer solchen Agenda Not tut, was ihren Inhalt bilden muß. Aber auch die rein äußere Ausstattung ist gefällig, der Druck klar, das Material von feiner Qualität; die Notenbeilagen Sulzers sind deutlich gestochen und werden manch ausübenden Kantor, wie vielen Kantoratskandidaten eine sehr willkommene Gabe sein. Dieser Neuerscheinung ist durch ihren inneren wie äußeren Wert eine große Verbreitung gesichert. Das Büchlein, das Hazur tomin, Psalm 49, Menuchonnechaoh, Jaufschew besserer, Schiwisi, Gebet vor dem Verlassen des Grabs (hebräisch und deutsch), Michtom ledowid, Raddisch, Gebet vor dem Verlassen der Halle, El mole rachamim, einen Anhang der Gesänge, kantorale Rezitationen und Chorgesänge enthält, schmückt auch ein künstlerisch ausgestattetes Bildnis des Altmeisters Sulzer mit Faksimile.

Musikdirektor-Oberkantor Singer,  
Rattowitz.

**Jung-Juda.** Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. XVI. Jahrgang. Nr. 12. Prag, den 25. Juni 1915. (13. Thamus 5675.) Redaktion und Administration: Prag, II., Stefansgasse 629. Inhalt: Lemberg. — Ben Jehuda: Kap. 27, B. 12—23. — Josef Hart: Krieg und Frieden. (Forts.). — Königswahl in Polen. — Die moderne Schule im alten Israel. (Zwei Illustrationen.) — Mathilde Popper: Der Flüchtling. — El. Lader: Monolog des Todes. — Zur jüdischen Geschichte. — Ch. D. Naumburg: Schwarze Augen. — Gud in die Welt. — Ueber das Lernen. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätsel.

## Briefkasten.

Ist. Bondy, Böh.-Schles. Der Feldpostbrief des verewigten Leutnants Karl Raßfa wäre uns willkommen.  
Heldprediger F. L. Vorläufig kein Raum.

Izr. bogoštovna općina u Koprivnici

Broj 31 — 1915.

## Konkurs.

Bei der gefertigten israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines

Rabbiners, Predigers und Religionslehrers zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 2000 Kronen nebst den Bezugen für den an der staatlichen Volksschule und am I. Realgymnasium zu erteilenden Religionsunterricht im Betrage von circa 1000 Kronen, einem Wohnungsbeitrage von 500 Kronen und den statutenmäßigen Stola- und Matrikelgebühren verbunden.

Bewerber, die den Doktorgrad beijagen, das 30. Lebensjahr nicht überschritten, ungarisch-kroatische Staatsbürger sind, oder sich verpflichten, diese Staatsbürgerschaft in Kürze zu erlangen, haben den Nachweis ihrer Rabbinatsautorität (רָבִּיתַה) und der gelegentlich vorgeordneten Qualifikation zu erbringen.

Sie müssen der kroatischen Sprache mächtig sein, oder sich verpflichten, dieselbe in kurzer Zeit zu erlernen.

Offerte mit beglaubigten Zeugnisabschriften, die nicht retourniert werden, nebst einem curriculum vitae sind bis zum 1. August 1. J. an die gefertigte Kultusgemeinde zu richten.

Der Kultusvorstand behält sich das Recht vor, den einen oder den anderen Bewerber zur Abhaltung von Probepredigten einzuladen.

Israelitische Kultusgemeinde  
Koprivnica (Kroatien), am 27. Juni 1915.

Der Sekretär:  
Spiegler.

Der Präses:  
Hirschler.

## An der sechsklassigen Oesterl.-Ung. Israel. Schule,

Goldschmidt Stiftung, ist mit dem 1. September d. J.

## die Stelle eines geprüften Volksschullehrers

mit einem Monatsgehalt von 8 Pfund türkisch (Fr. 184) nebst freier Wohnung und Heizung zu besetzen. Bewerber, Lehrer oder Lehrerinnen ledigen Standes, haben ihre Gesuche mit beglaubigten Abschriften ihrer Zeugnisse zu richten an den Vorsitzenden der Schulverwaltung Herrn Elias Grünberg, Direktor der Firma S. Stein, Konstantinopel.

## Wichtig für Flüchtlinge aus Galizien und Bukowina in Baden und Vöslau.

K. k. Gymnasialprofessor Dr. phil. M. W. bereitet für sämtliche Klassen der deutschen und polnischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen vor.

Sprechstunden täglich von 3—6 Uhr, Baden, Wörthgasse 26.

**Tüchtiger Student,** Schüler der VI. Gymnasialklasse, aus gutem Hause, wünscht über die Ferien als Hofmeister unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten an F. Seif, Wien, II., Taborstrasse 27. G.

**Musikalisch gebildeter Kantor,** tüchtiger Vorbeter, mit angenehmer Tenorstimme, sucht für die hohen Feiertage Stelle als »Bal-Mussaf«; eventuell mit Chor. Gesl. Anträge unter »H. K.« an die Expedition des Blattes. G.

**Bildhübsches Mäderl,** 22 Monate alt, gesund, mosaisch, illegitim, wird abgegeben. Mutter verlangt bescheidene Abfertigung. Anträge unter »Herzig« an die Administration des Blattes. G.

**Adoption.** Ein gesundes, unebeliches Mädchen, 7 Jahre alt, welches in einem Dorfe bei einer tschechischen, christlichen Familie in Pflege ist, um welches die Mutter sich nicht kümmert und das dadurch dem Judentum entfremdet wird, wird an eine jüdische kinderlose Familie zur Adoption abgegeben. Zuschriften unter »Adoption« an die Administration des Blattes. G.

**Als Stütze der Hausfrau** oder Wirtschafterin sucht Witwe, 38 Jahre alt, die keine Arbeit scheut. Posten. Gütige Anträge: Frau Kiss, Wien, XIX., Gymnasiumstrasse 62. G.

**Jüngerer Kantor,** der auch Schochet sein muß und hierzu die Approbation von einem konservativen Rabbiner besitzt, wird für eine deutsche Synagogen-Gemeinde zu sofortigem Eintritt gesucht. Gehalt 125 Mark monatlich, freie Wohnung und Nebeneinkünfte von monatlich 30—35 Mark. Geil. Offerte an die Redaktion des Blattes

**Oberlehrer,** der deutschen, polnischen und ruthenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht eine entsprechende Beschäftigung. Zuschriften an B. Heller, Wien, XX., Greiseneckergasse 22, Tür 5. G.

**Stunden** oder Hofmeisterposten sucht Student für hebräische Sprache und Talmud, sowie für alle Volks-, Bürger- und Gymnasialgegenstände. Gute Referenzen. Zuschriften an P. S., II., Zirkusgasse 11, Tür 18. G.

**Gewissenhafter Unterricht** wird erteilt in allen hebräischen Fächern, als auch in deutschen Gegenständen für Volks- und Bürgerschulen. Beste Referenzen bei rabbinischen Autoritäten. Wohnung: XX. Bezirk, Staudingergasse 9, II. St., Tür 13. G.

**Tüchtige Hebräerin,** Flüchtling aus Galizien, bitte um einen Lehrerposten oder um einzelne hebräische Privatlektionen unter sehr bescheidenen Ansprüchen. Kann sich auch irgend einer Dolmetscharbeit von Jüdisch, Polnisch, Deutsch in Hebräisch unterziehen. Gefällige Offerte unter »Nodedet«, Mauer bei Wien, Hauptstrasse 36. G.

**Elegant möbliertes Zimmer,** Donauaussicht, ist an einen oder zwei solide Herren, eventuell Damen, bei feiner Familie sofort zu vermieten. Auskunft täglich von 8—10 oder 2—5 Uhr, II., Untere Donaustrasse 49, III. Stock, Tür 17, Nettel. G.

**Tüchtiger Sprachlehrer,** nach zwölfjähriger Tätigkeit in Paris, infolge des Krieges aus Frankreich ausgewiesen, sucht Unterricht in Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Deutsch und Ungarisch. — Uebersetzungen und Korrespondenzen aller Art tadellos ausgeführt. Professor Szilágyi, XVI. Bezirk, Paletzgasse 16, II. Stock. G.

**Ein Student,** welcher die Bibel sowie alle heiligen Schriften unterrichtet, sucht Lektionen. J. Sonnenklar, II., Ybbsstrasse 14/25. G.

**Ein Schächter** mit langer Praxis, sehr guten Zeugnissen, Flüchtling aus Galizien, sucht einen Posten. S. Picker, Wien, XX., Württemberggasse 314 a. G.

**Gesucht** wird für die Ferienmonate in der Nähe Wiens für einen 15jährigen Gymnasiasten volle rituelle Pension bei einer besseren jüdischen Familie. Bevorzugt wird isrl. Religionslehrer bzw. Volksschullehrer. Gefl. Zuschriften mit Preisoffert an Professor Dr. M. Schorr, Baden, Wienerstrasse 24. G.

### Franz Stangl, Herrenschneider

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung, Sport- und Touristenkleidern.

Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanin  
m Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft  
Riunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8.

Telephon 2521/8.

### LUDWIG M. TOCH

Wien, II., Castellezgasse 1

Telephon 49493

Lager aller Gattungen neuer u. gebrauchter Jutesäcke, wasserdichter Plachen, Bindfaden, Stricke und Juteemballagen etc. etc.

# Leinen-

Tennisschuhe  
Sandalen

# Schuhe

K 6<sup>90</sup>, 7<sup>90</sup>, 9<sup>90</sup>

# Delta

Verkaufshäuser:  
IV Rainerplatz 3  
I Rotenturmstr. 12  
VI Marienhilferstr. 47  
IX Alserstrasse 6  
X Keplerplatz 15  
IX Nußdorferstr. 14  
II Taborstrasse 21  
VII Neubaugasse 28

„Bei Bestellung bitten wir sich auf die Nummer dieses Heftes zu beziehen.“



### STOFFRESTE

für ganze Anzüge, Kostüme, etc., nur erstklassige Fabrikate, durch Einkauf von Konkursmassen und am Zollamt und durch geringe Regien konkurrenzlos billig abzugeben bei

**Joe Daenemark**

Tuchhändler

**Wien II.,**

**Praterstrasse 50**

II. Stiege, I. Stock, Tür 11.  
Telephon 44761.

**Eine Sammlung** auf den Krieg und das Judentum bezugnehmender Artikel sämtlicher in Wien und in der Provinz weilender Rabbiner Galiziens und der Bukowina, darunter der Autoritäten, erscheint demnächst unter dem Namen „**רבותינו שבנו לה**“. Es wird aufmerksam gemacht, dieses interessante Werk rechtzeitig zu bestellen, bevor es vergriffen wird. **Natan Leiter**, Dunajów, Herausgeber des „**רבותינו שבנו לה**“, derzeit: Wien, II., Adambergergasse 7/9. G.

### Ein junger, tüchtiger Religionslehrer,

der auch Kantor und Schochet ist, will seinen Posten wechseln. Derselbe besitzt eine schöne, geschulte Stimme und sehr viel hebräisches Wissen und ist auch nicht abgeneigt, in einer kleineren oder eventuell in einem Kultusverein eine Stelle anzunehmen. Anträge sind zu richten an die Redaktion des Blattes unter »Fromm«.

### Staatlich gepr. Handarbeitslehrerin

wünscht für das nächstfolgende Schuljahr eine solche Stelle. Anträge unter »Provinz« postlagernd Kremsier.

### Hebräischer Sprach- und Religionsunterricht

wird von einem Lehrer aus Palästina erteilt. Referenz: Dr. Max Grunwald, Wien, II., Ferdinandstrasse 23. G.